

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wirtschaftsrevue. Ausgabe D. 1946-1950 1948**

3 (17.1.1948)



Wirtschafts-  
Wochenschrift

Nr. 3 - 3. Jahrgang

Konstanz/Bodensee, den 17. Januar 1948

Preis RM 1.-

# Frankreichs Bilanz

### Fehlbetrag in der Zahlungsbilanz - Defizit im Staatshaushalt

Von unserem Pariser m.a.r.-r.-Korrespondenten

Für die Franzosen hat es am Jahreswechsel an Geschenken nicht gefehlt, und wenn der Tisch nicht so reich gedeckt war (nicht weil die Ware fehlt: sie ist in Hülle und Fülle vorhanden; aber es ist kein Geld da...), so wurden sie mit dem Bericht über den Haushalt für 1948 bedacht, der von der mit der Aufstellung einer nationalen Bilanz Frankreichs beauftragten Kommission vorgelegt wurde. Außerdem wartete Herr René Mayer mit neuen Finanzprojekten auf.

Die Bilanz Frankreichs schließt mit einem Defizit von 370 Mrd. Fr. für die ersten 6 Monate des Jahres 1948... Dabei ist man durchaus großzügig verfahren, denn man hat angenommen, daß die Erzeugung fortschreitend zunehmen würde und daß die Einfuhren nur ein Defizit von 269 Mrd. verursachen würden... Welche Maßnahmen wird man also treffen müssen, um die Lage wiederherzustellen?

Man könnte zu einem Ausgleich kommen durch ausländische Kredite. Aber das wäre nur ein Mittel, um vorübergehend die Lücken zu stopfen, und dann muß es mal klar ausgesprochen werden, daß unsere Zahlungsbilanz einen Unterschlag aufweist, der weit über das hinausgeht, was wir vom Ausland erwarten dürfen... und die Zwischenhilfe, die uns kürzlich gewährt worden ist, wird kaum die Unkosten decken, die durch die jüngsten Streiks verursacht worden sind.

Man könnte auch daran denken, die im Ausland versteckten Kapitalien wieder heranzubekommen. Aber das ist nur möglich, wenn die Währung wieder stabil geworden wäre... oder es müßte Amnestie-Maßnahmen, ähnlich wie diejenigen, die in Italien durch Herrn Enaudi angewendet worden sind, verkündet werden. Es muß sich mit der Tatsache gerechnet werden, daß der Franzose noch mit Unbehagen zu einer ähnlichen Maßnahme zurückblickt, die unmittelbar nach der Befreiung getroffen wurde und die schließlich nicht anders auslief als in einen regelrechten Vertrauensbruch.

Es bleibt auch noch das Mittel einer Steigerung unserer Ausfuhr. Es wäre die einzige Möglichkeit, die uns gegenwärtig bleibt, um die größten Schwierigkeiten, die sich während des ersten Halbjahres 1948 einstellen werden, zu überbrücken. Aber hierzu wäre ohne Zweifel eine Änderung der Parität des Wechselkurses des Francs unbedingt notwendig. Man spricht sogar davon, man würde den Wert des Dollars auf 200 oder 250 Francs heraufsetzen.

gegen bisher 120, aber dazu braucht man die Zulassung des internationalen Währungsfonds. Herr Mendès-France reist zu diesem Zweck gegenwärtig nach Washington. Es ist gut, hier daran zu erinnern, daß die gleiche Maßnahme in Italien zur Folge hatte, daß in den italienischen Häfen ein starker Zufluß von Waren einsetzte, und so erlebte man dort seit zwei Monaten, dank der weisen Politik des Herrn Enaudi, eine Betriebsamkeit, wie sie seit der Befreiung nicht mehr erlebt worden war.

Die Bilanzkommission hat das „Loch“, das während der ersten sechs Monate dieses Jahres entsteht, auf 370 Mrd. Francs geschätzt. Diese Milliarden drücken die Diskrepanz aus, die zwischen dem Angebot an Waren und Leistungen auf den Märkten besteht und der Gesamtnachfrage, die auf Grund der verteilten Einkommen sich geltend machen kann. (Unter den gleichen Bedingungen entstand 1922 in Deutschland eine Aufwärtswegung der Preise von 250 %).

Aber wie soll dieser Überhang an Einkommen neutralisiert werden? 1. Indem man jede Lohnerböschung verbietet würde. Auf diese Weise könnte man der Aufwärtswegung der Preise Einhalt gebieten, oder man könnte sogar den Preis der Nahrungsmittel zum Nachgeben zwingen. Aber hierzu müßte man vorher oder gleichzeitig einige andere Maßnahmen durchführen. Man müßte zuerst in größerem Umfang Nahrungsmittel einführen (genau so, wie es in Italien geschah). Diese Nahrungsmittel müßte man in den großen Industriezentren und den wichtigsten Städten konzentrieren. 2. Müßte man dafür sorgen, daß der Verbrauch der begüterten Personen durch fiskalischen Eingriff herabgesetzt würde. Man verspricht zwar im Augenblick, so etwas Ähnliches durchzuführen, aber ohne Erfolg. Dies aus zwei Gründen: die in Frage kommenden Kreise sind nur eine schwache Minderheit, und zweitens werden diese Kreise eher ihre Luxusgaben einschränken, als ihre Ausgaben zur Beschaffung von Lebensmitteln. (Außerdem werden die Schwarzhändler durch die Maschen dieser Regelung, ohne getroffen zu werden, hindurchschlüpfen.) 3. Könnte man auch den Eigenverbrauch der Landbevölkerung herabsenken. Diese Bevölkerung verbraucht nämlich zwei Drittel der in Frankreich erzeugten Lebensmittel, das sind 815 Mrd. Frs. für das erste Halbjahr 1948. Aber auf diesem Gebiet sind steuerliche Maßnahmen schwer anwendbar, denn der Bauer behält sein Geld in Noten und denkt nicht daran, diesen Besitz zu deklarieren. Und dann ist es in einem demokratischen

Staat nun einmal so, daß man aus demagogischen Gründen es sich schwer überlegen würde, sich durch derartige Gesetze den Wähler auf dem Lande abspenstig zu machen, denn die Wählerschaft auf dem Lande stellt in Frankreich noch immer den größten Teil der öffentlichen Meinung dar.

Man müßte also als erste Bedingung die Lohninflation abschaffen. Danach müßte man aber auch die spekulative Inflation liquidieren, die durch das Zurückhalten von Vorräten zum Ausdruck kommt. Diese Operation ist jetzt im Gange, und zwar durch Einschränkung der Bankkredite, welche in den Unternehmungen das flüssige Geld verringern und sie zwingen, die Vorräte abzustößen, die sie in Abwartung

besserer Tage horten. Aber gleichzeitig müßte man verhindern, daß Waren, die im Rahmen des Marshall-Planes gekauft werden, mittels Staatskrediten oder durch Steuererlöse bezahlt würden, denn das hätte zur Folge, daß das Geld, das durch Steuermaßnahmen dem Publikum entzogen worden wäre, wieder in Umlauf gesetzt werden würde.

Schließlich müßte als letzte Bedingung die eigentliche staatliche Inflation aufhören, also das Finanzieren des Staatsdefizits durch Vorschüsse der Bank von Frankreich. Hier gibt es auch drei verschiedene Lösungen. 1. Müßten die Ausgaben der öffentlichen Verwaltungen verringert werden. Aber dann würde sich herausstellen, daß die Zahl der Beamten kaum herabzusetzen ist. (Wir sprechen hier in Konditionalis, denn die nachfolgenden Zahlen machen deutlich, daß man durchaus auf seinen Vorrechten bestehen will, selbst auf die Gefahr hin, auf jede objektive Behandlung der Dinge verzichten zu müssen.) Man wird ferner geltend machen (Fortsetzung siehe Seite 2)

## In dieser Nummer:

- Stärkung der westdeutschen Wirtschaft
- Ungarn steigert Industrialisierung
- Ruhrkohle in der Weltwirtschaft
- Bilanz des Omgus-Vertrages
- Vor neuen Paritäten
- Belgiens Dollarsorgen
- Preissenkung in Holland

## Zweckvolle Synthese

dd. Man sollte annehmen, angesichts unserer wirtschaftlichen Not sei der Streit um Wirtschaftsideologien verstummt oder zumindest bewußt auf eine spätere Zeit vertagt worden. Dies ist leider nicht so. Obwohl wir vorläufig noch nicht wissen, wie wir unsere Ernährung sichern, unsere Trümmer beseitigen und unsere Fabriken wieder auf Touren bringen sollen, werden die Debatten um Wirtschaftsliberalismus oder Planwirtschaft, um Kapitalismus oder Sozialismus, um freie Wirtschaft oder gelenkte Wirtschaft heftiger denn je geführt. Praktische Arbeit tut not, aber theoretische Erwägungen hindern viele daran, ihre volle Kraft für den wirtschaftlichen Aufbau einzusetzen. Man müßte ein gewisses Verständnis dafür haben, wenn es sich um nichts Anderses als um eines der vielen Erscheinungsformen des deutschen Charakters handelte, der sich seit je im Theoretisieren manifestiert und auf diese Weise manchmal die Grundlage geschaffen hat für neue Wege der Wirtschaft und Technik. Diesmal scheint der Streit jedoch zu keinem praktischen Ziel zu führen; denn die Auseinandersetzung über unser zukünftiges wirtschaftliches System kann nicht mehr die Bedeutung einer grundsätzlichen Klärung haben. Allzu viel ist in dieser Hinsicht bereits von der Entwicklung der letzten Jahre, man darf ruhig sagen: der letzten Jahrzehnte vorweggenommen worden, und vieles liegt im Zuge der unabwehrlichen Entwicklung der nächsten Jahre. Eine Debatte erscheint überflüssig, ein Streit erst recht.

Will man sich Rechenschaft geben, was heute eigentlich zwischen den „Liberalisten“ und den „Sozialisten“ mit soviel Leidenschaft verhandelt wird, so kommt man bereits bei dem Versuch in Bedrängnis, eine eindeutige Klärung der Begriffe vorzunehmen. Wenn man unter Wirtschaftsliberalismus den völlig freien und ungehemmten Egoismus des einzelnen, die Zusammenhaltung wirtschaftlicher Machtpositionen zur rücksichtslosen Ausnutzung der wirtschaftlichen Schwächeren und als Waffe im politischen Kampf meint, so wird sich heute kein vernünftiger Mensch mehr dafür einsetzen. Wenn man unter Sozialismus völlige Gleichberechtigung von Fleißigen und Faulen, Lahmlegung jeder Einzelverantwortung, Entzerrung allen mit Arbeit und Fleiß erworbenen Besitzes und Verstaatlichung der gesamten Wirtschaft versteht, so wird ebenfalls niemand daran denken, solche Ziele zu verwirklichen. Der Liberalismus des vorigen Jahrhunderts, der mit der Epoche der wirtschaftlich-technischen Entwicklung der modernen Industriestaaten zusammenfiel und eine Voraussetzung für die Geburt der Weltwirtschaft war, ist heute ebenso unmodern und unzeitgemäß wie die marxistische These von der Expropriation der Expropriateure. Der Staat hat längst von sich aus und ohne revolutionäre Maßnahmen den Liberalismus vergangener Stils eingedämmt, beschnitten und seiner Giftzahn beraubt, indem er sowohl Antitrustgesetze als auch eine soziale Gesetzgebung schuf. Auf der anderen Seite hat der Staat weitgehend schon jene Ziele verwirklicht, die durch eine sozialistische Revolution erstrebt werden sollten. Er ist in weitestem Ausmaß selbst zum Expropriateur geworden, hat die Gewinne der Unternehmer durch eine progressive Steuergesetzgebung beschneidet und in immer stärkerem Maße dafür gesorgt, daß wichtige Unternehmen, die für das reibungslose Funktionieren des öffentlichen Lebens ausschlaggebend sind, in der Hand des Staates, der Provinzen oder der Gemeinden vereinigt worden sind. „Verstaatlichung“ ist heute vielfach nur ein Schlagwort ohne aktuellen

# Zentralnotenbank in Sicht

### Die Aufgabe der Länder-Unionbank

Hfg. Baden-Baden. Mit dem Vorschlag der alliierten Militär-Gouverneure der vereinten Westzonen, eine Länder-Unionbank für die beiden Zonen zu errichten, ist man auf dem Weg zu einer Geld- und Finanzreform ein Stück vorwärts gekommen. Die vorgeschlagene Bank würde die organisatorische Stütze der in den beiden Zonen bestehenden Landes-Zentralbanken sein. Sie würde zwar nicht rechtlich, aber durch ihre banktechnischen Aufgaben zu diesen Landesinstituten in einem ähnlichen Verhältnis stehen, wie die frühere Reichsbank zu ihren Reichsbank-Hauptstellen in den ehemaligen Ländern und Provinzen. Das neue Zentral-Kreditinstitut soll auch die Vollmachterhalten, die Geld- und Währungsreform durchzuführen, sie wird aber, wie der Militär-gouverneur der englischen Zone, General Clay, erklärt hat, von dieser Vollmacht vorläufig keinen Gebrauch machen, weil man inzwischen versucht wird, eine Währungsreform in allen vier Zonen gleich durchzuführen.

Die Länder-Unionbank soll nach britisch-amerikanischen Anklörungen wie die frühere Reichsbank die Regelung des Reichnotenumschlages einschließlich des Notendruckes durchführen und auch die Kontrolle der Kreditgewährung durch die Kreditinstitute der beiden Zonen ausüben. Sie soll auch den Devisenverkehr regeln und beaufsichtigen und zu diesem Zwecke die aus der Ausfuhr anfallenden und für die Bezahlung der Einfuhr bereitgestellten Devisen verwalten und verteilen. Sie wird als Depositen- und Verrechnungsinstitut für den Aus- und Einfuhrfonds dienen.

Die Satzungen des neuen Zentralbank-Instituts werden von den deutschen Ländern gemeinsam ausgearbeitet werden. Die deutsche Verwaltung erwartet in diesen Tagen die genaue Vorschläge und Anregungen der Alliierten hierfür. Die Militärregierungen werden die Geschäfte und die Verwaltung der Zentralbank beaufsichtigen, das Kapital der Bank wird im Besitz der Landes-Zentralbank sein. Sie wird, um den Geld- und Kreditmarkt wirksam lenken zu können, nach dem Vorbild der Reichsbank und der anderen Notenbanken offene Marktpolitik treiben und Wechsel sowie Schatzwechsel diskontieren können. Sie wird auch Giro-Einzüge annehmen und als Geldanlage- und als Geldausgleichsstelle der öffentlichen Verwaltungen der beiden Zonen tätig sein. Da der erweiterte Wirtschaftsrat eine eigene Finanzhoheit und eigenes Haushaltsrecht erhalten soll, wird ihm ein Teil der Einkommenssteuer-Erträge zur Deckung seiner Unkosten zufließen. Außerdem soll er die Kontrolle der Zölle und der Verbrauchsteuer erhalten. Die Zentralbank wird diese Gelder für Rechnung des Wirtschaftsrats verwalten und als Abrechnungsstelle desselben tätig sein.

General Clay hat der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich die beiden anderen Zonen sich zu der Zentralbank beteiligen werden. Das darf im Zug der vorgesehenen engeren Zusammenarbeit zwischen der französischen Zone und der Doppelsonne zunächst von der

französischen Zone angenommen werden, deren drei Landeszentralbanken sich schon ebenfalls an der Länder-Unionbank beteiligen würden. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß schon bisherige Querverbindungen zwischen den Systemen der Landes-Zentralbanken der drei Zonen besteht. Wie der Präsident der Landes-Zentralbanken von Hessen, Dr. Otto Veit in Nr. 63 der Wirtschaftsrevue mitteilen konnte, haben sich die Länder-Zentralbanken der französischen Zone bereits vor längerer Zeit der Verrechnungsstelle der Landes-Zentralbank in der amerikanischen Zone angeschlossen, ebenso wie es die gleichartigen Institute der britischen Zone getan haben. Dr. Veit konnte ferner feststellen, daß über den Beitritt der Giro- und Emissionsbanken der russischen Zone, deren Aufgaben denjenigen unserer Landes-Zentralbanken gleichen, zu der Verrechnungsstelle gegenwärtig verhandelt wird. Hier ist also der Kern einer Zentralbank-Organisation vorhanden, bei dem alle Möglichkeiten für einen Anschluß der Institute aus der französischen und der russischen Zone offen gelassen worden sind.

## Schutz deutscher Erfindungen in Frankreich

Das Journal Officiel veröffentlicht unter Nr. 126 vom 6. I. 1948 eine Anweisung über die in Frankreich im Hinblick auf das deutsche gewerbliche Eigentum ergriffenen Maßnahmen. Nach diesen Bestimmungen haben die deutschen Erfinder die Möglichkeit, ihre Erfindungen in Frankreich nicht nur schützen, sondern auch verwerten zu lassen.

Alle französischen Patente, die deutschen Staatsangehörigen vor dem 1. 8. 1946 erteilt wurden, werden wie Gemeingut behandelt und können Gegenstand kostenloser Lizenzen sein. Nach diesem Zeitpunkt können Patente deutscher Staatsangehöriger von eigens hierzu ermächtigten französischen und deutschen Patentagenten entgegengenommen werden. Um es den deutschen Erfindern zu ermöglichen, die Kosten für die französische Patenteinreichung zu bestreiten, können Marküberweisungen in Franken zum offiziellen Kurs (12 fr. = 1 RM) bis zum Höchstbetrag von 10 Mill. fr. vorgenommen werden. Die neuen, auf diese Weise eingereichten Patente fallen nicht unter die Beschlagnahmemaßnahmen, von denen die Feindvermögen betroffen werden. Die in Franken vereinbarten Beträge für Lizenzvergütungen, die von Franzosen an deutsche Inhaber neuer Patente geschuldet werden, werden in Mark auf das Konto des deutschen Erfinders durch Vermittlung des Finanzministers und der Fabrice Générale des französischen Besatzungsgebietes überwiesen. In gewissen Fällen kann der deutsche Erfinder auch ermächtigt werden, einen Teil der ihm geschuldeten Vergütung in Frankreich zu verwenden. Den Erfindern können französische Gesellschaften namhaft gemacht werden, die ihre Interessen für die Unterbringung und Verwertung ihrer Erfindung in die Hand nehmen können.

## USA-Staatsvoranschlag: 40 Mrd. Dollar Ausgaben

### Erhöhte internationale Verpflichtungen der USA

Washington. Der Staatsvoranschlag für das Jahr 1948/49, den Präsident Truman dem Kongress vorlegte, sieht Ausgaben von fast 40 Mrd. Dollar vor, genau gesagt 39.669 Mrd., was eine Erhöhung von 2 Mrd. gegenüber der laufenden Periode darstellt. In seiner Budget-Botschaft betonte der Präsident, daß diese Summe notwendig sei, um die beträchtliche Ausdehnung der internationalen Verpflichtungen der USA zu unterstützen. Die Ausgaben seien immer noch vom Krieg und seinen Folgen bestimmt. Die Landesverteidigung und die internationalen Beziehungen beanspruchten zusammen 46% des Gesamt-Budgets. Die Hilfe an Europa und an China sowie die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht in den USA seien die Hauptprojekte, die die erhöhten Mittel erfordern. Die internationalen Angelegenheiten werden 7 Mrd. Dollar erfordern. Der Präsident führte dazu aus:

„Unser neues internationales Aufbauprogramm ist die Antwort auf eine noch nie dagewesene Herausforderung. Wir wollen es unter noch nie dagewesenen Verhältnissen durchführen, die grundlegend verschieden sind von allem, was wir bisher erfahren haben. Ich habe wiederholt die ungemessene Wichtigkeit unserer Hilfe an die europäischen Nationen betont, die den Hauptbetrag dieser Ausgaben darstellt. Die verlangten Summen sind von

lebenswichtiger Bedeutung für den Erfolg dieses Programms. Die budgetären Folgen eines Scheiterns der Durchführung eines europäischen Wiederaufbauprogramms und jenes für andere kritische Gebiete verdienen besondere Beachtung. Sollte die Ablehnung dieser Programme Tatsache werden und sich die totale Herrschaft weiter ausbreiten, müßten wir unsere eigene Sicherheit neu überprüfen und neue Schritte unternehmen, die der neuen Lage angepaßt wären. Die Ausgaben, die als Folge der Unterjochung Europas unter eine totale Herrschaft erforderlich würden, überstiegen bei weitem die Kosten des Programms für die wirtschaftliche Hilfe, die ich dem Kongress vorlegte.“

## Erhöhung der Eisenbahn-Tarife

New York. Die nordamerikanischen Eisenbahngesellschaften erhielten die Ermächtigung, ihre Frachttarife um weitere 10% zu erhöhen, somit beträgt die Erhöhung seit Herbst 1947 bereits 20%. Bis Mitte des laufenden Jahres soll sich die gesamte Erhöhung auf 30% belaufen. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß diese Tarifierhöhungen auch ihre Auswirkung auf die Preisgestaltung der im Marshall-Plan vorgesehenen Lieferungen zeitigen werden.

Inhalt. In Gemeindefonds befinden sich heute bereits zahlreiche lebenswichtige Wirtschaftsunternehmen...

Man muß also zu der Einsicht kommen, daß es heute überhaupt gar nicht mehr die Alternative gibt: Liberalismus oder Sozialismus...

Diese Selbstverständlichkeit — denn nach Lage der Dinge ist dies für Deutschland zurzeit eine Selbstverständlichkeit — wird in ihrer aktuellen Realität für uns freilich oft verdeckt...

Das schließt nicht aus, daß man sich auch heute Mühe gibt und sich Gedanken darüber macht, um das, was heute als wirtschaftliches Gebot zu tun ist, möglichst zweckmäßig zu tun...

Diesen Streit zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung zwischen Liberalismus und Planwirtschaft machen zu wollen, ist eine Verkennung sowohl unserer gegenwärtigen Wirtschaftsproblematik...

Australischer Angriff auf Havanna-Konferenz

Cauberra. In einer Ansprache vor Mitgliedern der australischen Handelskammer forderte deren Generaldirektor, Lathan Withall, die Welt-handelskonferenz in Havanna aufzulösen...

Fast 4 Milliarden Dollar Totalverlust

New York. In einem Bericht an den Präsidenten und den Kongress gibt die Reconstruction Finance Corp. bekannt, daß sie in Ausführung der ihr übertragenen Kriegs- und Landesverteidigungsprojekte einen Verlust von 8 632,7 Mill. Dollar aufzuweisen hat...

Frankreichs Bilanz

(Fortsetzung von Seite 1) chen, daß die Ausgaben für Beamte nur 10 % der erhaltene Privateinkommen ausmachen und daß die Ausgaben für Material nur das Sechsfache des Vorkriegspreises betragen...

Andererseits muß hervorgehoben werden, daß die außerordentlichen Steuern, die durch Herrn Mayer vorgeschlagen sind, nur 200 Milliarden für das erste Halbjahr 1948 ergeben werden...

Als letzte Lösung bleibt noch die Anleihe übrig. Es ist eigentlich die einzige orthodoxe Lösung. Aber die Regierung hat sich nicht getraut...

Stärkung der westdeutschen Wirtschaft

Bedeutsame Denkschrift der Frankfurter Konferenz

„Anschließend der Konferenz der Generale Clay und Robertson mit den Ministerpräsidenten und Politikern des vereinigten Wirtschaftsgebietes am 7. und 8. 1. 1948 in Frankfurt überredete der Präsident des Wirtschaftsrates den Militärgouverneuren ein Memorandum der Verwaltung für Wirtschaft...

Zunächst geht die Denkschrift auf die notwendige Steigerung der Arbeitskraft ein. Hierfür erachten wir als unentbehrlich: baldige Besserung der Ernährungslage, verbesserte Wohnraumbeschaffung...

Es wird sodann vorgeschlagen, in Zukunft nicht mehr einseitig durch das Zweimächte-Kontrollamt Maßnahmen zur Neuordnung der Produktionsmittel...

Neben der Wiederherstellung des Lokomotiv- und Güterwagenparkes der Eisenbahn, die bereits an der Spitze des Dringlichkeitsprogrammes stünden, sei auf dem Gebiet der Verkehrs-politik die Steigerung der Erzeugung von Kraftfahrzeugen, Ersatzteilen und Bereifungen erforderlich.

Nach einem Hinweis auf die Bedeutung des Baues neuer Kraftwerke geht das Memorandum auf die einheimische Rohstoffbeschaffung über. Maßnahmen für eine weitere Steigerung der Kohlenförderung müssen gemeinsam von alliierten und deutschen Stellen getroffen werden...

Es wird nicht für zweckmäßig angesehen, durch eine allgemeine Preiserhöhung die in Unordnung geratene Preisbeziehung wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Preiserhöhungen sollen nur in den Fällen vorgenommen werden, die der heutigen Kostenlage nicht mehr gerecht würden.

Das Steuersystem müsse, wie die Denkschrift weiterhin ausführt, grundlegend reformiert werden, damit sowohl dem arbeitenden Menschen wie der Erwerbsgesellschaft der Anreiz zur Leistungssteigerung und die Möglichkeit zur Kapitalbildung gegeben wird.

Willige Sparen Vorteile bietet (Steuerbefreiung) oder Garantien (stabile Währung). Können wir das eine und das andere gewährleisten?

Kann man es sich vorstellen, daß Elektrizitätswerke, die sich in privater Hand befanden hätten, die Milliarden erhalten hätten, welche die französische staatliche nationalisierte Elektrizitätsgesellschaft vergeblich sucht?

Wir fügen hinzu, daß, solange Frankreich es nicht fertig bringen wird, seine Ausgaben nach seinen Einnahmen zu richten und seinen Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen, es noch immer am Rande des Abgrunds stehen bleiben wird.

Außenhandel der französischen Zone

Wachsende Ausfuhrleistung in den ersten 9 Monaten 1947

hfg. Baden-Baden. Nach den amtlichen Zahlen über den Außenhandel der französischen Zone in den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres ergab sich für diese Zeit eine aktive Handelsbilanz, nachdem die Einfuhr bis dahin die Ausfuhr stets überlagert hatte.

Es wird eingeführt (in 1000 Dollar): 1. halbes Jahr Monat

Table with 2 columns: Item, Value. Items include Nahrungsmittel, Düngemittel, Brennstoffe, Rohstoffe, Heilmittel.

Außerdem müssen die für die Einfuhr zu zahlenden Frachten sowie verschiedene Dienstleistungen hinzugerechnet werden. Die Spesen betragen insgesamt im ersten Halbjahr 3 395 000 Dollar...

Table with 2 columns: Item, Value. Items include Landwirtschaftl. Erzeugnisse, Holz, Kohle, Textilwaren, Leder, Papier, Stahl, Masch., Klektrow., Uhren.

Unter den Abnehmern der französischen Zone hat Frankreich seinen Anteil noch steigern können, derjenige der Schweiz blieb prozentual zurück. Nach Frankreich wurden in den ersten neun Monaten 86 % der Gesamtausfuhr geliefert...

Höhe von 120 Mill. Dollar sei praktisch überhaupt nicht in Anspruch genommen worden.

Bis Ende Oktober des vergangenen Jahres belief sich die Ausfuhr auf rund 194 Mill., bis Jahresende dürfte sie etwa 230 Mill. Dollar ausgemacht haben.

Abschließend kommt das Memorandum...

USA-Lieferungsprogramm

Auch Westdeutschland berücksichtigt

Dem amerikanischen Kongress, der nunmehr das langfristige Hilfsprogramm für Europa debattiert, wurden in diesen Tagen auch die Angaben über Menge und Verteilung der Güter, die Amerika im Rahmen des Marshall-Planes zu liefern beabsichtigt, unterbreitet.

An die Westzonen in den ersten fünfzehn Monaten:

Table with 4 columns: Item, Double Zone, Trans Zone, East Zone. Items include Brotgetreide, Futtermittel, Zucker, Fleisch, Tabak, Baumwolle, Düngemittel, Kohle, Eisen, Eisen und Stahl, Lastkraftwagen.

An europäische Länder bis zum Jahre 1952:

Table with 5 columns: Item, Value, Value, Value, Value. Items include England, Frankreich, Italien, Belgien, Schweden, Griechenland, Dänemark, Schweiz, Norwegen, Irland, Luxemburg, Holland, Griechenland, Türkei, Portugal.

Bezüglich der Lieferungen an Deutschland weist das USA-Außenministerium auf die Bevorzugung gewisser Güter hin. Von April 1948 bis Juni 1952 soll Deutschland über 10 000 Mill. t Getreide, davon 7,55 Mill. t Brotgetreide, erhalten.

Es handelt sich bei den obigen Angaben um einen von einem besonderen Ausschuß zusammengestellten Lieferplan.

dem zu dem Vorschlag, im 1. Halbjahr 1948 für die Einfuhrplanung monatlich 50 Mill. Dollar aus dem Ausfuhrerlös und einmalig einen Zusatzbetrag von 100 Mill. Dollar für zurückgebliebene Einfuhren bereitzustellen.

Man darf aber, das sei hier hervorzuheben, die Preisentwicklung in den USA nicht außer acht lassen. Bisher hat man ausnehmend verträglich einen festen Preisschlüssel für Lieferungen im Rahmen des Hilfsplanes zu bestimmen...

Man darf aber, das sei hier hervorzuheben, die Preisentwicklung in den USA nicht außer acht lassen. Bisher hat man ausnehmend verträglich einen festen Preisschlüssel für Lieferungen im Rahmen des Hilfsplanes zu bestimmen...

USA-Diskont erhöht

Die bereits vor einiger Zeit vom Leiter der Federal Reserve Bank angekündigte Erhöhung des Diskontsatzes wurde nun von 1 auf 1 1/4 % vorgenommen.

„New York. Nachdem seit Ende April 1946 der Diskontsatz der amerikanischen Bundesreservobanken auf dem niedrigsten seit jemals erreichten Stand von 1 % gewesen war, haben nunmehr die zwölf Bundesreservobanken der USA, vorerst ohne diejenigen von Boston, San Francisco und Kansas City, ihren Diskontsatz auf 1 1/4 % erhöht.“

Der Zug zur Zinsvertenerung beschränkt sich seit langem nicht auf die USA.

Table with 4 columns: Country, % Schweden, % Norwegen, % Finnland, % Polen, % Tschechoslow., % Ungarn, % Italien, % Spanien, % Portugal, % Indien.

Der Zug zur Zinsvertenerung beschränkt sich seit langem nicht auf die USA. Die Landessinnfälle haben in den wichtigen Ländern im letzten Jahr zugenommen, wie sich aus den Bedingungen ergibt...

Verlag: WIRTSCHAFTSREVUE VERLAG GmbH, Konstanz. Redaktion: Chefredakteur OSKAR KRAEMER; Stellvertreter: Dr. H. F. GILLER (Baden-Baden).

Die neuen Steuersätze

Im Journal Officiel Nr. 126 vom 6. Januar 1948 wird der Text des von den Alliierten Kontrollrat unter Nr. 12, 1947 beschlossenen Gesetzes Nr. 61 über die Wirkung vom 1. Januar 1948 ab erfolgte Änderung der Gesetzgebung hinsichtlich der Einkommen- und Körperschaftsteuer veröffentlicht...

RM, bisher bei 157 RM, mit 3 Kindern bei 237 RM, bisher bei 211 RM, mit 4 Kindern bei 293 RM, bisher bei 267 RM und mit 5 Kindern bei 322 RM, bisher bei 300 RM. Die Erhöhung dieses „Existenzminimumsbeitrages“ hängt damit zusammen...

Die aus öffentlichen Kassen gezahlten Aufwandsentschädigungen und Reisekosten sind wieder steuerfrei. Außerdem sind Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln oder öffentlichen Stiftungen, die

Studierenden als Studien- oder Ausbildungshilfe gewährt werden, steuerfrei. Beiträge zu Berufsständen und sonstigen Berufsverbänden, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, sowie notwendige Aufwendungen des Steuerpflichtigen für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte gelten wieder als Werbungskosten...

Die bisher vierteljährlich dem Finanzamt einzureichende Erklärung über bezahlte Mieten und Pachten oder sonstiger auf Grund eines Vertrages über Land, Häuser oder andere Immobilien geleisteter Zahlungen ist ab dem 1. Januar 1948 nicht mehr abzugeben...

Deutsche Gesellschaften

Ilse Bergbau AG

Die Ilse Bergbau AG, bisher im Niedersächsischen Braunkohlenrevier das führende Unternehmen mit zahlreichen modernen Braunkohlengruben und Erzkohlfabriken, hat ihren Sitz in Senftenberg...

Diamant AG, München

Im Geschäftsjahr 1946/47 (30. 6.) wurden die Instandsetzungen und Erneuerungen in den Fabriken Allach, Pasing und München-Süd fortgesetzt. Die Fabrik in Augsburg war Anfang 1947 wieder so weit hergestellt, daß dort der Verarbeitungsbetrieb aufgenommen werden konnte...

Verkehr AG, Rhein-Main

In der R. V. der Südwestdeutschen Flugverkehrs AG, Rhein-Main wurde beschlossen, den Firmennamen in „Verkehr-Aktiengesellschaft Rhein-Main“ umzuändern...

Rückgang der Weltwollvorräte

Die Wollvorräte, die während des Krieges in den Wollproduzierenden Ländern Australiens, Neuseelands, Südafrikas, Argentinas und Uruguay stark zugenommen hatten, verzeichnen in der verhältnismäßig kurzen Zeit seit Ende des Krieges eine rasche Abnahme...

höchstens 11,5 gegen 16 Mill. Ballen im Vorjahr beläuft, nicht allzusehr ins Gewicht. Die amerikanischen Baumwollvorräte zeigen sich daher als ziemlich angespannt. Am New Yorker Terminmarkt haben die Notierungen seit Anfang November erneut zugenommen...

Der Rückgang der brasilianischen Baumwollvorräte führt seit einiger Zeit zu einer Hausstands- der Produktionsbörsen von Sao Paulo. Die vorhandenen Vorräte waren beim Jahresende um etwa die Hälfte niedriger als beim Jahreswechsel 1946/47.

Tea

Kalkutta. Die Preise für mittlere und bessere Qualitäten sind bei den letzten Teeversteigerungen um 2 Pence pro Pfund gestiegen. Die übrigen Qualitäten zeigten sich verhältnismäßig fest.

Eisen - Nickel - Kupfer

Das kanadische Bergwerksamt berichtet, daß die Eisenerzproduktion 1947 einen neuen Rekord erreicht hat und daß mit einer Erhöhung der Förderung in den nächsten Jahren auch weiterhin gerechnet werden kann. Ebenso steigt die Produktion an Nickel- und Kupfererzen.

Diamanten

Der südafrikanische Diamantenverkauf erreichte im Jahre 1947 einen Gesamtwert von 24 Millionen Pfund Sterling. Insbesondere seit der Mitte des Jahres ist die Nachfrage ständig gestiegen, so daß die Produktion nur mit Mühe Schritt halten konnte.

Wolfram

London. Die Londoner Wolframpreise sind Ende des Jahres von 41 1/2 auf 46 1/2 erhöht worden. Man bringt diese Steigerung in Zusammenhang mit den Absichten der amerikanischen Regierung, neue Wolframvorräte aufzustapeln.

Quecksilberüberschuss

In seinem Bericht über die nationalen Reserven und die Auslandshilfe zum Rohstoffbedarf kommt Mr. K. V. G. der Sekretär des Innenministeriums der USA zu dem Schluß, daß die Kapazität der Weltquecksilberindustrie gegenwärtig bei etwa 275 000 Flaschen zu 30 kg im Jahr liegt, während die Welt in den nächsten sechs Jahren einen Jahresbedarf von maximal 199 000 Flaschen haben wird...

Personallen

Der frühere Leiter des Landeswirtschaftsamtes Bayern und jetzige Geschäftsführer der bayerischen Arbeitgeberverbände, Dr. v. Kaufmann, wurde ins bayer. Wirtschaftsministerium berufen. Sein Nachfolger als Geschäftsführer der Arbeitgeberverbände wird Dr. Bünzel.

Dem Vorstand der Siemens-Schuckertwerke A.-G. in Berlin gehören an: Oberingenieur Dr. Heyß, Oberingenieur Dr. Bügel, Dr. Jessen, Oberingenieur Dr. Thurnusl, Dr. Wolf-Dietrich von Wittleben, Leipzig, sämtlich in Berlin, Dipl.-Ing. Scharowsky in Erlangen und Oberingenieur Hans Benkert in Berlin-Charlottenburg...

In den AR der neugegründeten Stahlwerk Osabrück AG, Osabrück, wurden berufen: Ernst Ballhaupt, Holzhauer, Ludwig Genta, Düsseldorf, Hans vom Hof, Wienhausen, Köln, Dipl.-Ing. Heinrich Japp, Hennef/Bieg, Bernhard Kahl, Bielefeld, Heinrich Listemann, Osabrück, Friedrich Miets, Osabrück, Heinrich Meier, Düsseldorf, Heinrich Neßler, Osabrück, Dr. Gerhard Schroeder, Mülheim/Ruhr-Speldorf, und Erwin Taylor, Duisburg.

Dem AR der neugegründeten Eisenwerke Gelsenkirchen AG in Gelsenkirchen-Schalke gehören an: Wilhelm Aief, Hagen, Dr. Friedrich Elshoff, Mülheim-Speldorf, August Halbiel, Düsseldorf, Heinrich Meier, Düsseldorf, Friedrich Meyer, Eduard Haven, Gelsenkirchen, Otto Rieppa, Köln, Ernst Schischow, Duisburg-Bescherwerth, Otto Sommerfeld, Gelsenkirchen, Heinrich Walter, Gelsenkirchen, und Wilhelm Zimbald, Mülheim/Ruhr.

Zum ordentlichen Vorstandsmitglied der Motorenwerke Mannheim A.-G. vom. Benz, wurde Direktor Bernhard Reins-Walther, Mannheim, bestellt. Dipl.-Ing. Paul Farney ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

In den AR der Hüttenwerke Oberhausen AG, Oberhausen, wurden an Stelle von inzwischen bereits wieder ausgeschiedenen AR-Mitgliedern Frau Luise Alberts, Oberhausen, Rechtsanwältin Dr. Kersch, Düsseldorf, und Dr. H. Kunze, Direktor der Didier-Werke in Bonn, berufen.

Bei der Vereinigten Ost- und Mitteldeutschen Zement A.-G. in Oppeln wurden aus der Gruppe des Großaktionärs Schaffgotsch bei der Neukonstituierung des Aufsichtsrates gewählt: Ehrh. Osterkar von Skäl (Getstetgrub), Fhr. von Reitzenstein (Hannover), H.A. Dr. Burckhardt (Dortmund), Gräfin Sophie Schaffgotsch (Regensburg), Gebtmair Dr. Kasti (Nürnberg) und Dr. Jur. Alfred Löbber (Hamburg).

An Stelle des ausgeschiedenen Dr. Heinrich Schüller hat die Geschäftsführung der Allgemeinen Erdölgesellschaft m. b. H. Dipl.-Ing. Paul von Forstach von der Gewerkschaft Brigitta (Shell und Standard Oil) in Steinko übernommen.

Der Vorstand der Deutschen Shell AG, Hamburg, besteht aus dem Vorsitzenden A. Hofand, dem stellvertretenden Vorsitzenden Dr. E. Bauer sowie E. Falkenhain und C. A. Pfütz.

Fabrikdirektor Dr. Karl Beck und Kaufmann Walter Jantzen, Bad Salzdettfurth, bilden dem neuen Vorstand der Salzdettfurth AG, Bad Salzdettfurth, Durch AR-Beschluß wurden aus dem Vorstand aberufen: Generaldirektor Rudolf Stahl, Hermann Brunklacher u. Bergmann, a. D., Wilhelm Krich.

Die Hauptversammlung der Fehrborkrug AG, München, hat dem Aufsichtsrat zugewählt: Dr. O. Ziegler (München), ausgeschieden sind: H. v. Uckermann und Dr. Weeber (München).

Bei der Straßenbau A.-G., Niederlahnstein, wurde Dr. Joe. Oberbach, Niederlahnstein, zum alleinigen Vorstand bestellt.

Der bekannte sozialdemokratische Wirtschaftspolitiker Dr. Viktor Agartz wurde 90 Jahre alt.

Jakob Bergmüller, stellvertr. Bankdirektor der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

In Friedrichshafen verstarb Wilhelm Kast, der ständige Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, der bis zum Jahre 1914 jede Fahrt der Zeppelinluftschiffe als enger Vertrauter des Grafen Zeppelin mitgemacht hat.

Der Senfbrüder der Isabellenbrüder in Dillenburg, Dr. Fritz Heuser, ist im Alter von 81 Jahren verstorben.



Wächter der Reinlichkeit - Hüter der Gesundheit HENKEL & CO. GMBH DÜSSELDORF

Nächstes Treffen kaufkräftiger Sammler: 57. MOHRMANN Briefmarken - Groß-Auktion Anfang März 1948

Einlieferungen von Seltenheiten, Sammlungen, Nachlässen usw. werden laufend angenommen. Bei ernsthaftem Interesse Auktions- und Einlieferungsbedingungen und illustrierter Auktionskatalog kostenlos gegen Berufsangabe, Auktionsbogen 10%

Edgar MOHRMANN & CO. m.b.H. vereidigter Briefmarken-Auktionator Hamburg 1, Spinnweg 4, Tel. 32 64 23

FOHRENDES BRIEFMARKENHAUS DEUTSCHLANDS

Advertisement for 'Die meisten Gewinne' lottery, featuring 'HOCHSTGEWINN 1/2 MILLION' and 'DEUTSCHE KLASSEN LOTTERIE'. Contact: Friedrich Müller, Berlin-Schönberg, Spener Straße 11.

Advertisement for 'Friedel' pudding, showing a woman with a pudding and the text 'DER GUTE PUDDING'. Contact: ROBERT FRIEDEL GMBH, Stuttgart-Bad Cannstatt.

Advertisement for 'AUSKUNFT KASNER KG.' with contact information for Stuttgart.

Advertisement for 'JEDERMANN HILFT JEDERMANN' with contact information for Stuttgart.

Advertisement for 'JEDERMANN HILFT JEDERMANN' with contact information for Essen.

BÖRSEN

HAMBURG: Kursrückgänge
An der Hanseatischen Wertpapierbörse folgten auf die fast ununterbrochenen Kurssteigerungen der letzten Wochen in der zweiten Januarwoche auf Teilgebieten des Aktienmarktes Glatstellungen mit Kurskorrekturen.

DÜSSELDORF: lebhaftige Nachfrage
Die Rheinisch-Westfälische Wertpapierbörse war in der Woche vom 3. bis 9. Januar durch eine lebhaftige Nachfrage gekennzeichnet. Der feste Jahresbeginn brachte starkes Kursrückgänge, erst am Wochenende brachten die Gewinne ab.

FRANKFURT: teilweise Hausse
Die Gerüchte über eine bevorstehende Währungsreform lösten bei Beginn der Börsenwoche eine Hausse in Industriewerten aus. Im Verlauf der Woche bewirkten Realisationen ein allgemeines Nachgeben der Kurse.

STUTTGART: uneinheitlich, eher fest
Die württembergische Wertpapierbörse lag seit Jahresbeginn außerordentlich fest, teilweise unter erheblichen Schwankungen. Centralboden notierten 96-98-99,75, Meisinger 97-98-99,25, Umschuldung 103,3 bis 104.

SPRECHSAL MAINZ: fest
Eine ausgesprochen feste Tendenz zeigte auch der Mainzer Sprechsaal in der Woche vom 3. bis 10. Januar. Ferner war beachtliche Nachfrage vorhanden, der jedoch nur ein geringes Angebot gegenüberstand.

SPRECHSAL FREIBURG: Kursgewinne
Am Sprechsaal vom 9. Januar wurden von den R 2 1 1 2 4 1/2% Mecklenburger Hypothekenbank zu 85-94 gehandelt.

KÜRICH: Kursrückgänge
In der Woche vom 3. bis 10. Januar machte die Zürcher Wertpapierbörse einen recht befriedigenden Eindruck. Namentlich die schweizerischen Industriaktien erfreuten sich einer lebhaften Aufwärtsbewegung.

USA-Regierungsanleihen
In den letzten Tagen des letzten Jahres begann an der New Yorker Börse ein Kursrückgang an USA-Regierungsanleihen. So fiel z. B. die 4 1/2%-Anleihe des US-Schatzamt am 31. 12. von 100 1/2 auf 100 und notierte am 30. 12. mit 100 1/2.

FORD-WERKE A.G. KOLN-NIEHL Bilanz zum 31. Dezember 1944

Table with columns: AKTIVA, I. Anlagevermögen, II. Umlaufvermögen, III. Posten der Rechnungsabgrenzung, IV. Verlust. Rows include Bebaute Grundstücke, Maschinen u. masch. Anlagen, etc.

Table with columns: PASSIVA, I. Grundkapital, II. Rücklagen, III. Rückstellungen, IV. Verbindlichkeiten, V. Posten der Rechnungsabgrenzung. Rows include Gesetliche Rücklagen, Ansetzungen von Kunden, etc.

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1944

Table with columns: AUFWENDUNGEN, VERTRÄGE. Rows include Löhne und Gehälter, Auf Anlagevermögen aktivierte Löhne, etc.

FORD-WERKE A.G. Der Vorstand: Erhard Vilger.

Wilmh. Knipprath, Wirtschaftsprüfer.

FORD-WERKE A.G. COLOGNE GERMANY Bilanz zum 31. Dezember 1945

Table with columns: AKTIVA, I. Anlagevermögen, II. Umlaufvermögen, III. Posten der Rechnungsabgrenzung, IV. Verlust. Rows include Bebaute Grundstücke, Maschinen u. masch. Anlagen, etc.

Table with columns: PASSIVA, I. Grundkapital, II. Rücklagen, III. Rückstellungen, IV. Verbindlichkeiten, V. Posten der Rechnungsabgrenzung. Rows include Gesetliche Rücklagen, Ansetzungen von Kunden, etc.

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1945

Table with columns: AUFWENDUNGEN, VERTRÄGE. Rows include Löhne und Gehälter, Auf Anlagevermögen aktivierte Löhne, etc.

FORD-WERKE A.G. Der Vorstand: Erhard Vilger.

Wilmh. Knipprath, Wirtschaftsprüfer.

FORD-WERKE A.G. KOLN-NIEHL Bilanz zum 31. Dezember 1946

Table with columns: AKTIVA, I. Anlagevermögen, II. Umlaufvermögen, III. Posten der Rechnungsabgrenzung, IV. Verlust. Rows include Bebaute Grundstücke, Maschinen u. masch. Anlagen, etc.

Table with columns: PASSIVA, I. Grundkapital, II. Rücklagen, III. Rückstellungen, IV. Verbindlichkeiten, V. Posten der Rechnungsabgrenzung. Rows include Gesetliche Rücklagen, Ansetzungen von Kunden, etc.

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1946

Table with columns: AUFWENDUNGEN, VERTRÄGE. Rows include Löhne und Gehälter, Auf Anlagevermögen aktivierte Löhne, etc.

FORD-WERKE A.G. Der Vorstand: Erhard Vilger.

Wilmh. Knipprath, Wirtschaftsprüfer.

Generaldirektor Dr. Ing. W. Roelen:

# Die Ruhrkohle in der Weltwirtschaft

Generaldirektor Dr. Ing. W. Roelen, Duisburg-Hamborn, stellt der „Wirtschaftsrevue“ seine Ausführungen zur Verfügung, die Gegenstand eines Vortrages waren, den er kürzlich in der Volks- und Betriebswirtschaftlichen Vereinigung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes vor einem großen Kreis führender Persönlichkeiten gehalten hat. Dr. Roelen darf wohl als der hervorragendste Kenner der internationalen Kohlewirtschaft angesehen werden, so daß die nachfolgenden Ausführungen großes Interesse begegnen dürften.

Essen, Mitte Januar 1948. Dr. Roelen befaßt sich zunächst mit den Naturgegebenheiten des Bergbaus in den einzelnen Ländern und führt dazu u. a. aus: Von den wirtschaftlichen Folgenhergeleiteten, die sich aus diesen Naturgegebenheiten herleiten, soll, vielleicht als wichtigste, die hohe Kapitalintensität im Ruhrbergbau genannt werden. Ein Maßstab hierfür ist die Förderung je Betriebseinheit, die im Ruhrbergbau vor dem Kriege mit fast einer Million Jahrestonnen und selbst bei der gegenwärtig außergewöhnlich niedrigen Förderung immer noch mit über 500 000 t weit über den Betriebsgrößen in Großbritannien und den Vereinigten Staaten mit 100 000—200 000 Tonnen Jahresförderung liegt. Je mehr wir uns der bisherigen Teufeltiefe von 1200 Metern nähern und genötigt sein werden, technische Mittel zu finden, um darüber hinauszukommen, desto mehr werden in Zukunft die Betriebsgrößen wachsen. Der Kapitalaufwand für die in den kommenden Jahren absehbaren Schächte wird dementsprechend weit über die Investitionen hinausgehen, mit denen für die Anlage eines neuen Steinkohlenbergwerkes gerechnet wurde. Das Anlagekapital, das vor dem ersten Weltkrieg auf der Basis 20.—Goldmark je t Jahreskapazität für eine neue Grube ermittelt wurde, stellt sich für das nach den letzten Erkenntnissen der Rationalisierung und Mechanisierung gebaute Verbundbergwerk auf 60.—Goldmark, d. h., eine moderne Zeche von 300 000 t Jahresförderung erfordert einen Kapitalaufwand von fast 200 Mill. Goldmark. Das heißt aber auch, daß diese jungen Zechen bei einem Dienst für 6% Zinsen und 4% Abschreibungen mit einem Kapitaldienst von 6.—RM je t Förderung zu rechnen haben.

### Der Kohlenverbrauch der europäischen Länder

Nach einer Darstellung der Lage im Jahre 1947 befaßt sich Dr. Roelen mit den künftigen Aufgaben. Der Kohlenverbrauch der europäischen Länder ohne Rußland betrug im Durchschnitt der Jahre 1936/38 rund 565 Mill. t Steinkohleneinheiten. Er ist gegenwärtig auf 450 Mill. t zu schätzen. Es ist nicht unvernünftig anzunehmen, daß der Kohlenverbrauch die Tendenz hat, sich ziemlich rasch auf die gleiche Höhe wieder einzustellen wie vor dem letzten Kriege, — wahrscheinlich aber jedenfalls für einige Zeit darüber hinaus wachsen wird. Der Kohlenverbrauch des vereinigten Wirtschaftsgebietes betrug im Jahre 1938 rd. 55,4 Mill. t Steinkohle, 20,4 Mill. t Koks, 20 Mill. t Rohbraunkohle und 15,5 Mill. Tonnen Braunkohlenbriketts. In diesen Zahlen sind die Mengen für Selbstverbrauch der Zechen und die Deputatkohlen nicht enthalten. Wenn man davon ausgeht, daß im Jahre 1958 der Lebensstandard von 1938 annähernd wieder erreicht werden soll, so sind die Kohlenverbrauchsdaten des letzten Vorkriegsjahres als eine repräsentative Grundlage anzusehen, die jedoch entsprechend dem dann eingetretenen Bevölkerungszuwachs zu berichtigen wäre. Der Bevölkerungszuwachs wird insgesamt mit etwa 26% der Zahl von 1938 zu veranschlagen sein, und zwar wird er 1952 voll erreicht sein. Nimmt man die Anforderungen der französischen und russischen Zonen nur mit den gleichen Mengen wie gegenwärtig, so ergibt sich — ohne die für die Ausfuhr erforderlichen Mengen — ein Bedarf von 136 Mill. t Steinkohle und 84 Mill. t Braunkohle. Unter Berücksichtigung des Exports müßte sich die Steinkohlenförderung, die gegenwärtig rund 70 Mill. t beträgt, mehr als verdoppeln. Man wird die Voraussetzung der möglichen Entwicklung des Braunkohleverbrauches in Deutschland nicht ohne weiteres auf andere Länder übertragen können. Zweifellos wird der Verbrauch in allen Ländern wachsen, wenn man sich auch vergewissern muß, daß schon in vergangenen Jahrzehnten der Mehrbedarf an Brennstoff in steigendem Maße durch andere Energieträger, wie Mineralöl, Wasserkraft usw. gedeckt worden ist. Die European Coal Organisation rechnet damit, daß der gesamte Importbedarf der europäischen Länder vor dem Kriege bei etwa 100 Mill. t Steinkohle verblieben wäre. Danach müßte sich der Kohlenaußenhandel zwischen den europäischen Ländern, der sich gegenwärtig auf rund 20 Mill. t beläuft, etwa vervier- oder verfünffachen. In dieser Hinsicht spielt die voraussichtliche Entwicklung der amerikanischen Kohleneinfuhr eine gewisse Rolle.

### Wettbewerb der US-Kohle und der polnischen Kohle

Die Einfuhr von US-Kohle nach Europa soll 1948 etwa 40 Mill. t betragen. In den folgenden Jahren wird sie aber rasch wieder abnehmen und von 1952 auf den Vorkriegsstand zurückgehen. Im Gegensatz zu einer häufig geäußerten Meinung muß darauf hingewiesen werden, daß die amerikanische Kohle auf die Dauer keinen ernstesten Wettbe-

werber auf dem europäischen Markt darstellt. Abgesehen von der großen Entfernung der amerikanischen Kohleureviere von der Meeresküste und der dadurch bedingten hohen Frachtkosten, ist Europa zu arm, um von Amerika den Rohstoff Kohle zu kaufen, der für Jahrhunderte ausreichend noch in seinem Schoße ruht. Europa muß die Kohle selbst wettbewerbsfähig fördern.

Die wesentlichen Teilnehmer an dem europäischen Geschäft werden also weiterhin England, die Ruhr und Polen sein. Da Polen bei dem geringen Grad seiner Industrialisierung in seinem Kohlenverbrauch weit unter seiner tatsächlichen Förderung bleiben wird, muß der schlesische Bergbau mit aller Macht auf die Auslandsmärkte drängen. Deutschland hat während des Krieges den Ausbau der schlesischen Becken übermäßig stark gefördert. Es stehen daher heute in Schlesien große Förderkapazitäten frei, die auf Ausnutzung drängen, zumal der schlesische Bergbau so gut wie keine Kriegsschäden erlitten hat. Da die Entlohnung der schlesischen Bergarbeiter verhältnismäßig tief unter den Löhnen der westeuropäischen Länder liegt und die Leistung je Mann und Schicht trotz des auch dort eintretenden Rückganges noch immer die der westlichen europäischen Kohlenländer übersteigt, wird die schlesische Kohle eine schwer zu schlagende Konkurrenz auf allen europäischen Märkten entfalten. Außerdem wird die polnische Regierung wahrscheinlich wie vor dem Kriege durch ein besonderes Frachtdumping die höheren Transportkosten nach Gdingen und Stettin weitgehend auszugleichen bestrebt sein. Man muß damit rechnen, daß die schlesische Kohle schon im kommenden Jahr auf allen europäischen Märkten und wahrscheinlich auch auf dem deutschen Markt einen sehr viel höheren Anteil als bisher wieder einnehmen wird. Aber auch der Wettbewerb der polnischen Kohle hat Grenzen. Sie liegen nur Teil in der Förderkapazität der schlesischen Gruben bzw. in dem nicht unberechtigten Zweifel, ob überhaupt die bergmännischen Kräfte existieren, um diese Gruben voll auszunutzen. Zum Teil aber werden diese Grenzen durch den Exportzwang der westeuropäischen Kohlenländer bestimmt.

Um den wachsenden Mehrbedarf der europäischen Kohlenverzehrer zu decken, sind von verschiedenen Staaten Pläne entwickelt worden, die darauf hinauslaufen, die eigenen Vorkommen bis zur Grenze des Möglichen auszuschöpfen. Ein Beispiel dieser Art ist der Monnet-Plan, der für Frankreich eine Steigerung der Kohlenförderung von 60 Mill. t im Jahre 1947 auf 65 Mill. t im Jahre 1950 voraussieht. Berücksichtigt man, daß Frankreich im Jahre 1929 bereits 90 Mill. t Kohle verbraucht hat und im Jahre 1938 immerhin noch fast 70 Mill. t, und stellt man ferner die unvermeidlichen Verzögerungen und sonstigen Schwierigkeiten in Rechnung, die sich der vollen Verwirklichung eines solchen Planes entgegenstellen, so wird auch dieses Land

in Zukunft einen Einfuhrbedarf von beträchtlicher Größe behalten und einer der wichtigsten Importmärkte bleiben. Viel schwieriger ist aber zu überschauen, wie die Stellung der englischen und Ruhrkohle auf dem internationalen Markt sein wird. Beide Länder müssen ganz erhebliche Aufwendungen machen, um sowohl den Inlandsbedarf wie auch die Exportforderungen zu decken. Es ist die Frage, inwieweit sie dazu überhaupt in der Lage sind.

### Die Rentabilitätsfrage

Die britische Steinkohlenindustrie befindet sich gegenüber dem Bergbau in anderen Ländern Westeuropas insofern in einer verhältnismäßig günstigeren Lage, als die Erlöse die Aufwärtsbewegung der Kosten mitgemacht haben. Im Jahre 1938 betrug die Durchschnittserlöse 17 sh 4 d, im Jahre 1945 38 sh 4 d. Es wurde ein durchschnittlicher Gewinn im Jahre 1938 von 1 sh 3 d, im Jahre 1945 von 2 sh 5 d erzielt. In den übrigen westeuropäischen Bergbauländern ist die Lage bei weitem nicht so günstig.

Der französische Bergbau arbeitet seit längerem mit einem erheblichen Defizit, das die Regierung neuerdings veranlaßt, den Kohlenpreis von 1330 Frs auf 2160 Frs zu erhöhen. Dies entspricht zwar nicht der Forderung des Verwaltungsapparates der verstaatlichten französischen Bergwerke, der vielmehr einen Kohlenpreis von 2330 Frs vorgeschlagen hatte. Es ist noch nicht abzusehen, wie die neu entstandene Differenz von 170 Frs je Tonne gedeckt werden soll. Zunächst unterbleibt die Erneuerung der Kapazität weiterhin.

Besonders ungünstig steht der Ruhrbergbau da. Die Durchschnittskosten im ersten Vierteljahr 1947 betragen 29,50 RM. Infolge der Fördersteigerung werden sie sich gegenwärtig auf 28.— bis 28,50 RM verringert haben. Bei Erlösen, die nach wie vor knapp bei 16.—RM je Tonne liegen, belaufen sich also die ungedeckten Kosten auf 12.—

bis 14.—RM je Tonne verwertbarer Förderung. Bei der neuen Kohlenpreisfestsetzung müssen marktwirtschaftliche Folgen sorgfältig abgetastet und es muß an den rückünftigen Wettbewerb auf den Auslandsmärkten gedacht werden. Eine Erhöhung der Kohlenpreise auch auf Goldbasis ist gegenüber den Vorkriegspreisen nicht zu umgehen und auf dem Weltmarkt auch zu vertreten.

### Erste Vierseil-Turmförderung

Auf der alten Krupp-Zeche Hannover-Hamborn in Bodum wurde anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens die erste Vierseil-Turmfördererichtung in Betrieb genommen. Diese bergbautechnische Neuerung liegt im Zuge der Entwicklung von Verfahren, die der betriebstechnisch und betriebswirtschaftlich vorteilhaftesten Förderung aus tiefsten Teufen dienen. Bei der Zeche Hannover wird man demnächst in einer Teufe von 1400 Metern abbauen, und es wird nicht mehr lange dauern, daß man im nördlichen Ruhrrevier, an der Escher und der Lippe in Tiefen von 2000 Metern vorstoßen muß. Der bisherige Einseilbetrieb würde es in diesem Falle notwendig machen, ein Förderseil von einem Durchmesser von 90 Millimeter zu benutzen. Um die damit verbundenen Schwierigkeiten, Befestigung des Stahlsesels am Korb und die größere Drehscheibe zu vermeiden, verwendet man bei dem neuen Verfahren unter Beibehaltung des Körperprinzips vier Seile von je 37 Millimeter Durchmesser, an denen beide Körbe hängen. Beim Bruch eines Seiles würden die anderen drei den Korb halten, so daß auf die Fangvorrichtung verzichtet werden kann. Sinnvolle Einzelheiten der spodemachenden Neuerung gewährleisten einen einwandfreien Förderbetrieb.

### Die Koksexporte

In den Verhandlungen der französischen Kommission in Berlin über zusätzliche Koksexporte wurde u. a. festgelegt, daß 7,6 Mill. t Koks exportiert werden sollen, wenn die Steinkohlenförderung in der britischen Zone täglich 300 000 t erreicht. Bei einer Tagesförderung von 330 000 t erhöht sich die Koksaußfuhr auf 8,4 Mill. t. Das Exportziel beträgt 30% bei einer Tagesförderung von 440 000 t.

# Bilanz des Omgus-Vertrages

Schleppende Abwicklung — Dollarmangel auch hier fühlbar

Als vor anderthalb Jahren, am 2. Juli 1946, der Omgus-Vertrag abgeschlossen wurde, waren die deutschen und amerikanischen Vertragspartner überzeugt, daß die Textilindustrie der Westzonen auf eine neue Basis gestellt sei, die es ihr ermöglichen würde, sich wieder auf das Friedensgeschäft mit seinen vielfältigen Exportaufgaben umzustellen. Handelte es sich doch bei dem Omgus-Vertrag um das größte Veredelungsgeschäft, das seit Kriegsende abgeschlossen wurde. Nach dem Vertrage wurden 46 000 t amerikanische Baumwolle im Werte von 28 Mill. Dollar in die Vereinigte Westzone eingeführt, um hier verarbeitet zu werden, 40% sollten in Form von Geweben reexportiert werden, um mit den Exporterlösen die eingeführte Baumwolle zu bezahlen. Die übrigen 40% wurden als Verarbeitungslohn für den deutschen Inlandsverbrauch bestimmt.

Die Abwicklung dieses Vertrages ist aus den verschiedensten Gründen, zu denen Produktionschwierigkeiten aus Kohle-, Strom-, Hilfsstoff- und Facharbeitermangel, aber auch die zunehmende Dollarknappheit im Ausland gehören, sehr schleppend erfolgt. Nach dem Stand von Anfang Dezember sind aus dem Export von Omgusware bisher nur rund 4 Mill. Dollar gelöst worden. 34 Mill. Dollar stehen also noch

offen. Es sind zwar Exportkontrakte im Gesamtbetrag von rund 16 Mill. Dollar abgeschlossen, aber noch nicht abgewickelt. Es ist auch zu befürchten, daß ein Teil dieser Kontrakte wieder storniert wird, weil die Käufer nicht mehr über genügend Dollarguthaben verfügen. Das gilt insbesondere für die beiden größten bisher abgeschlossenen Exportkontrakte mit der Türkei und Afghanistan, die auf ca. 22% bzw. 11

## Am Ausguck: Europa ohne Rußland

Die Frankfurter Besprechungen der amerikanischen und britischen Militärregierungen mit den verantwortlichen Stellen der Doppelzone über die Erweiterung oder Umgestaltung des Wirtschaftsgebietes haben außenpolitisch und auch in Deutschland selbst mannigfache Besprechungen und Besorgnisse zur Folge. Die französische Regierung hat wegen der Besprechungen des Generals Clay und des Generals Robertson in London und Washington diplomatische Schritte unternommen, und nach einem Pariser Bericht des „Kosmos“-Presseendienstes besteht am Quai d'Orsay eine gewisse Überraschung, daß Frankreich nicht beizeiten und auf offiziellem Wege über die Besprechungen unterrichtet worden sei. Weitere Verhandlungen zwischen Paris, Washington und London über die Verwirklichung der Frankfurter Pläne stehen deshalb in Aussicht.

So standen die ersten beiden Wochen des neuen Jahres unter dem Zeichen einer engeren Fühlungnahme unter den Westmächten, und die Absicht, auch ohne Rußland Amerika eine Antwort auf seine Unterstützungspläne zu geben, hat sich weiter gefestigt. Die militärischen Erfolge der griechischen Regierungstruppen auf dem Epirus liegen auf der gleichen Linie, wie das fünfmalige Vertrauensvotum für das Kabinett Schumann in der Debatte um die Finanzvorlage René Meyers, die in Frankreich die Preis-Lohn-Schraube zum Stillstand bringen soll.

Auch in den französisch-britischen Besprechungen, die in London geführt

wurden, ist eine Einigung zustande gekommen. In allerhöchster Zeit soll eine neue Konferenz der 16 westeuropäischen Länder stattfinden. Eine Demonstration des Willens europäischer Zusammenarbeit ist die Beratungen, die jetzt im amerikanischen Kongreß über die Europahilfe geführt werden, sekundären. Westeuropa scheint nicht gewillt zu sein, jetzt passiv abzuwarten, was aus dem mit der Botschaft Trumans eingeleiteten Europaprogramm geschieht. Allerdings muß diese Aktivität der Westmächte die Erfolgsprobe erst noch bestehen. In der Regel haben bisher internationale Konferenzen, bei denen allzuvielen Staaten miteinander verhandelt, immer nur kärgliche Ergebnisse hervorgebracht. Es ist deshalb zu verstehen, wenn der Kream auch von dieser neuen Sechzehner-Konferenz wenig positive Ergebnisse erwartet. Es liegt daher an den Staaten Westeuropas, den negativen Erwartungen Moskaus zum Trotz sich auf ein brauchbares Aufbauprogramm zu einigen. Sollte das gelingen, dann wird der neu geschaffene Westblock ganz von selbst eine Anziehungskraft auf ganz Europa ausüben. Rußland könnte dies durch eigene Leistungen kaum wettmachen. Was es seinen verbündeten Staaten zu liefern vermag, sind landwirtschaftliche, nicht aber jene industriellen Erzeugnisse, deren sie dringend bedürfen.

In seiner Kongreß-Botschaft hat Präsident Truman auch ein besonderes Hilfsprogramm für China angekündigt. Das dürfte nicht zuletzt der Niederlage der Besorgnis sein, die militärischen Erfolge der Kommunisten im

Fernen Osten könnten Rußland im Wettlauf um die Weltmacht einen starken Trumpf in die Hand liefern. Es kommt nicht von ungefähr, daß die Entwicklung in der Mandschurei, wo die Kommunisten Mukden umzingelt haben, ihr kritisches Stadium zu gleicher Zeit erreicht, da Marshall seinen anfänglichen Vorsatz, China bis nach der Erledigung der Europahilfe zurückzustellen, nicht durchhalten kann. Während die Mandschurei in den vergangenen Jahrzehnten das Ziel der chinesischen und japanischen Expansionspolitik gewesen war (die Kohlenreserven des Landes werden auf 9 Milliarden Tonnen, die Reserven an hochwertigen Erzen auf 24 Millionen Tonnen geschätzt) und zugleich die Sowjetunion vom kalten Sibirien her immer stärker nach der eisfreien Küste des Stillen Ozeans drängte, entwickelte sich die Mandschurei zum Schauplatz heftiger Kämpfe zwischen den chinesischen Kommunisten und den Truppen der Nationalregierung. Ein fernöstlicher Balkan, würde sie damit auch zu einer gefährlichen Reibungsfläche der beiden an den Pazifik grenzenden Großmächte, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Da die großen, von den Japanern aufgebauten industriellen, verkehrstechnischen und landwirtschaftlichen Unternehmen im Sommer 1945 von den Soldaten der kämpfenden Heere und nicht zuletzt von der Bevölkerung gründlich geplündert und zerstört wurden, verwandelten Hunger und Arbeitslosigkeit das Land in einen gefährlichen Unruheherd. Noch ist nicht entschieden, ob die 60 Millionen Dollar, die der Auswärtige Ausschuss für China bewilligte, die Spannungen zu beseitigen vermag, die bisher von der übrigen Welt mit Unruhe registriert worden sind.

Mill. Meter Gewebe (Sheeting, Osnaburg, Printcloth, bedruckt) lauten.

Da man auf amerikanischer Seite berechtigterweise den Wunsch hegt, das Omgusgeschäft zu einem schnellen Abschluß zu bringen und nicht immer wieder Verzögerungen hinzunehmen, sind jetzt von Mr. Howard Veit, dem amerikanischen Chef der Bipartite Control Group, Textil Branch, eine Reihe von Maßnahmen ergriffen bzw. in Erwägung gezogen mit dem Ziel, die Abwicklung des Geschäftes zu beschleunigen. Seine erste Maßnahme war, die Auslieferung von Omgus-Baumwolle für den deutschen Inlandsverbrauch zu sperren. Diese Sperre wurde jedoch aufgehoben, nachdem deutsche Stellen den Nachweis erbrachten, daß der Vertrag gewissenhaft eingehalten wurde und die Auslieferungen für das Inland sogar noch unter dem ursprünglich zugestandenen Satz von 40 v. H. lagen. Unter Berücksichtigung der eingetretenen Verarbeitungsverluste hat sich der Länderrat der US-Zone, der für die ordnungsgemäße Abwicklung des Geschäftes auf deutscher Seite verantwortlich ist, bereit erklärt, die ursprüngliche Relation von 60 zu 40 auf 67 zu 33 abzuändern, um damit den Beweis der unbedingten Vertragstreue zu erbringen.

Es wurde außerdem beschlossen, künftig Exportgewebe in qualitativer Hinsicht vom Staatlichen Prüfamt für Textilstoffe in Reutlingen amtlich überprüfen zu lassen, um zu verhindern, daß Fabrikanten Gewebe für den Export leichter herstellen als ihnen vorgeschrieben ist, um auf diese Weise Baumwolle einzusparen. Verstöße gegen die Dispositionen über die Verarbeitung von Omgus-Baumwolle sollen dadurch geahndet werden, daß die betreffenden Firmen für ein halbes Jahr keine Omgus-Aufträge mehr erhalten und außerdem öffentlich bekanntgemacht werden.

Im Zusammenhang mit der Forderung des Exportgeschäftes ist jetzt auch die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig wäre, die weniger leistungsfähigen Firmen vollständig aus dem Geschäft auszuschalten, um die Exportproduktion zu konzentrieren. Das würde bedeuten, daß Aufträge, die im Zuge der Abwicklung des Baumwollvertrages hereinkommen, nicht mehr gesteuert, sondern an einige wenige exportfähige Firmen gegeben werden. Diese Firmen wären für die Kontrakterfüllung voll verantwortlich. Es wäre dadurch einerseits eine größere Gewähr peinlicher Kontrakterfüllung gegeben, andererseits aber würden die weniger erfahrenen Firmen in ein Abhängigkeitsverhältnis zu den eingeschalteten Leitfirmen kommen, denen jetzt die Aufgabe zufällt, die kleineren Firmen durch Vergabe von Unterkontrakten zu beschäftigen.

Als eine weitere Maßnahme hat Mr. Veit angekündigt, daß in Zukunft keine ungeeigneten Qualitäten für den Export mehr hergestellt werden sollen. Alle Kraft soll auf die Produktion von Waren konzentriert werden, für die auf dem Weltmarkt eine gute Aufnahmefähigkeit besteht. Es soll insbesondere dazu übergegangen werden, statt Rohgewebe mehr veredelte Ware auszuführen. Auch die Qualitäten sollten nach Meinung Mr. Veits stärker standardisiert werden. Für Druckware ist bereits eine Standardpreisliste aufgestellt und genehmigt worden. Die Liste sieht feste Standardqualitäten und Preise für Erzeugnisse vor, die von deutschen Stoffdruckereien seit Jahrzehnten hergestellt und auf den Weltmärkten gut abgesetzt werden können. Es ist also nicht zu befürchten, daß die hochentwickelte Spezialisierung gerade bei den Druckereien verloren geht.

Der Re-Export ist aber nur die eine Seite des Omgus-Geschäftes, die andere, nicht weniger interessante, ist die Verwendung der für den Inlandsverbrauch freigegebenen Baumwolle. Nach einem vom Länderrat der US-Zone kürzlich der Militärregierung vorgelegten Bericht waren bis Ende September des Jahres insgesamt aus dem Kontrakt 26 778 t Baumwolle, Basis Garn ausgeliefert. Von dieser Menge entfielen 20 376 t auf die amerikanische und 6402 t auf die britische Besatzungszone. In der amerikanischen Zone entfielen davon 37,7% auf den Inlandsverbrauch, in der britischen Zone nur 17,2%. Für welche Zwecke wurde nun diese Baumwolle eingesetzt? Der Arbeitsausschuss Textil und Bekleidung beim Länderrat hatte festgelegt, daß 70% für den zivilen Bedarf, 20% für den wirtschaftstechnischen und 10% für den öffentlichen Bedarf zu verwenden seien. Tatsächlich aber sind in der amerikanischen Zone nur 52% für den zivilen Bedarf, dagegen 26% für den wirtschaftstechnischen Bedarf eingesetzt worden. 11% der Dispositionen fallen weder unter die eine noch die andere Gruppe. Aber selbst wenn man sie dem zivilen Bedarf zurechnet, so bleibt dieser immer noch um 7% unter dem festgelegten Richtsatz. Diese Benachteiligung des Normalverbrauchers müßte erfolgen, weil sonst die ebenfalls Textilien, aber für technische Zwecke, verbrauchende Lebensmittelindustrie, der Bergbau, Reichsbahn und Post mit ihren Produktionen bzw. Leistungen in Verzug geraten wären.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß der Omgus-Vertrag, so umstritten er in einzelnen Teilen sein mag, wesentlich dazu beigetragen hat, nicht nur die Beschäftigung der Textilindustrie in kritischer Zeit zu sichern, sondern auch eine, zwar bescheidene Inlandsversorgung zu gewährleisten.

# WIR GREIFEN AUF:

## Schweine oder nicht Schweine

Schweinemorde hat es immer gegeben. Sie sind unabhängig von politischen Tendenzen und von Weltanschauungen. Weil man im ersten Weltkrieg Schweinemorde machte, griff man am Anfang des vergangenen Krieges die Leute an, die das getan hatten. Jedoch schon nach drei Jahren Krieg konnten die Herren des Dritten Reiches nicht Besseres tun, als wieder einen Schweinemord zu veranstalten. Auch heute kämpfen diese beiden Tendenzen gegeneinander. Einerseits will man die Kartoffel und das Getreide für die menschliche Ernährung sichern und behauptet, daß der Umweg über den Viehmang unrationell sei, also ist man für Abschichten. Andererseits haben jetzt in der Ostzone die sowjetischen Militärbehörden einen Befehl zur Förderung der Schweineaufzucht erlassen, der für die Besitzer von Mutterchweinen weitgehende Erleichterung bei der Pflichtablieferung von Getreide und Kartoffeln vorsieht. Man entzieht also diesmal mit Absicht Kohlenhydrate der menschlichen Ernährung, um sie in Fett und Eiweiß zu verwandeln. Auch die Verlagerung großer Viehbestände aus dem Süden der Ostzone nach Mecklenburg als „Pensionsvieh“ liegt in der gleichen Richtung. Man geht dabei von der sich immer stärker durchsetzenden Ansicht aus, daß es — auf längere Frist gerechnet — nicht so sehr auf die Menge der Kalorien als auf die Art ihrer Zusammensetzung ankommt. Von mehr oder weniger stark vertretenen Kohlenhydraten allein kann der Mensch nicht leben, auch wenn die Menge an Kalorien ausreichend wäre. Wir wissen heute, daß das Überwiegen der Kohlenhydrate auf die Dauer für den menschlichen Körper schädlich ist. So sind wir jetzt wieder einmal auf dem Wege von einer Periode des Schweinemordes zu einer Periode der Schweinezüchtung.



## Arten der Werbung

Einige Tendenzen beim Wechsel des Arbeitsplatzes haben mit Bedacht Mitbestimmungen hervorgerufen. Nach Bekanntgabe der Demontageliste ist in großem Umfang versucht worden, den Betrieben, die auf einer solchen Demontageliste stehen, Arbeitskräfte auszuspannen. Man hat diesen Arbeitern gesagt: Ihr werdet ja doch arbeitslos; denn ihr wißt ja, daß euer Betrieb demontiert wird. Dieses Abwerben hat einen derartigen Umfang angenommen, daß sich Arbeitsämter, Arbeitgeberverbände und andere Institutionen eingehend damit beschäftigen mußten. Große Unruhe entstand vor allem in der Arbeiterschaft. Es mag sein, daß einige Arbeitsämter etwas vorzeitig über die durch die Demontage freierwerdenden Arbeitskräfte verfügt haben. Jetzt ist aber bei den westdeutschen Arbeitsämtern eine Anweisung erlassen worden, vorläufig in keinem Fall den zu demontierenden Betrieben Kräfte zu entziehen. Erst wenn ein Betrieb wirklich demontiert ist, dürfen Folgerungen in Richtung des Arbeitsinanspruchnahmen werden. In diesem Sinne hat sich auch der Präsident des Zentralamtes für Arbeit in der britischen Zone geäußert. Und noch eine unheilsame Entwicklung sei registriert: In Südbayern werden neuerdings jüngere Leute dadurch für den Ruhrbergbau angeworben, daß Frauen mit leichter Moral sich bereit erklären, diese jungen Leute gegen Abgabe einer Anzahl von Bergbaupunkten in ihre Privatwohnungen aufzunehmen. Dieses Eindringen des erotischen Moments in die Wirtschaft ist nicht ohne Besorgnis aufzunehmen. Die ökonomischen und beruflichen Bedenken gegen diese Art der „Werbung“ sind mindestens ebenso groß wie die moralischen.



## Versicherungen ohne Gewinne

Aus der deutschen Versicherungswirtschaft sind zwei wichtige Feststellungen zu notieren, die eines Kommentars bedürfen. Die Versicherungsaufsichtsbehörden der Doppelzone haben angeordnet, daß die Lebensversicherungsgesellschaften bis auf weiteres keine Gewinne ausschütten dürfen. Diese Maßnahme ist berechtigt, denn es würde heute niemand verstehen, daß Lebensversicherungsgesellschaften Gewinne ausschütten, bevor sie ihre alten Verträge voll einhalten. Die Gewinnergebnisse können nicht edel sein, und das Neugeschäft kann nicht vom Alteschäft getrennt werden, daß eine Ausschüttung etwa nur aus den Gewinnen des Neugeschäfts vertretbar wäre. Die Lebensversicherungsgesellschaften müssen eben die Währungsreform abwarten, um wieder eine richtige Bilanz aufstellen zu können, aus der dann wieder die Gewinne einwandfrei hervorgehen.

Wesentlich schwieriger ist die Frage der Prämienhöhung in einigen Sparten der Sachversicherung zu beantworten. Das Jahr 1947 wird bei den meisten Gesellschaften in der Sachversicherung als ein Katastrophenjahr bezeichnet, jedenfalls bei Feuer- und Einbruchdiebstahl. Trotz einer bereits vorgenommenen und nicht unerheblichen Prämienhöhung bei Einbruch diebstahl reichten die Einnahmen infolge des Anstieges der Kriminalität nicht aus. Bei Feuer

hat sich auch ein neues Moment ergeben: Es ist nicht so sehr die durch die Zeitverhältnisse bedingte ungenügende Sicherung gegen Brandgefahr als die Verschlechterung der Betriebsunterbrechungsversicherung, die in der Feuer- und Einbruchdiebstahlsparte abgerechnet wird. Es ist eben heute nicht möglich, einen Brandschaden so schnell wie früher in Ordnung zu bringen, und die Betriebe liegen länger still. Der entgangene Gewinn und die fortlaufenden festen Kosten müssen durch eine viel größere Frist hindurch gedeckt werden. So wundert es uns nicht, daß in der Sachversicherung immer wieder Prämienhöhungen notwendig werden. Es ist aber anzuerkennen, daß die Versicherungsgesellschaften sehr viel sparsamer mit ihren Prämienhöhungen umgehen als es auf Grund ihrer Ausgaben nötig wäre. Selbstverständlich ist nach Lage dieser Dinge an eine echte Gewinnschüttung aus dem Sachversicherungsgeschäft auch nicht zu denken.

## Rückschlüsse

Der nun veröffentlichte Bericht der JEIA gibt Aufschluß über die Ausfuhr aus der Doppelzone in der Zeit vom 1. Januar bis 30. November 1947. Insgesamt wurden für 194,09 Mill. Dollar Produkte exportiert. England mit 28,98, die USA mit 25,24 und die Schweiz mit 22,47 Mill. Dollars waren die bedeutendsten Abnehmer. Rund 55% der gesamten Ausfuhr entfielen allein auf Kohlen, Holz war mit 16%, Maschinen mit etwas über 12% und Textil- und Baumwollwaren mit 11% beteiligt. Mit rund 32 Mill. Dollars wurden im September die höchsten Exporte erzielt, doch schon im Oktober gingen die Ausfuhr um ein Drittel zurück. Nach Associated Press ist der Grund für dieses jähe Absinken in der Tatsache zu sehen, daß viele Länder Europas sich immer mehr auf die Einfuhr von lebenswichtigen Gütern beschränken. Diese Erklärung dürfte

nur zum Teil zutreffen. Denn über 70% der Gesamtausfuhr entfallen ja auf Kohlen und Holz, d. h. begehrte Rohstoffe, die lebenswichtig sind und deren Einfuhr kaum ein Staat Europas drosselt. Das Gleiche dürfte in weitem Maße auch für Textil- und Baumwollwaren und zu einem großen Teil auch für Spezialmaschinen und Werkzeuge zutreffen. Näherliegend erscheint uns, den Rückgang auf die Schwerfälligkeit des deutschen Wirtschaftsapparates zurückzuführen, der, abgesehen von den immer noch blutenden Wunden, die der Krieg geschlagen hat, den Export den tatsächlichen Bedürfnissen des Weltmarktes nicht anzupassen vermag. So besteht Gefahr, daß in Verknappung der Tatsachen dem Auslande Luxusartikel, wie Spielzeug, feine Leder-, keramische und andere kunstgewerbliche Waren angeboten werden, für welche es keine Dollars erübrigen kann. Wenn Deutschland die Diskrepanz überwinden will, die zwischen dem wertmäßigen Umfang der Ein- und Ausfuhr besteht — im Monat Dezember wurden von den anglo-amerikanischen Besatzungsmächten allein für den Import von Nahrungsmitteln für die Doppelzone 37,4 Mill. Dollars bezahlt, — so muß es vor allem den Export jener Gebrauchsgüter und Spezialerzeugnisse fördern, die vom Auslande dringend benötigt und deshalb auch gekauft werden. Es bleibt nur zu hoffen, daß die deutsche Industrie von der wiedergeschaffenen Möglichkeit, sich durch Auslandsreisen an Ort und Stelle über die Bedürfnisse der Mächte zu unterrichten, regen Gebrauch machen kann. Die für die Doppelzone angekündigten Erleichterungen im Exportverfahren, die einem bedeutenden Schritt der Rückkehr zur Selbständigkeit des Außenhandels gleichkommen, schaffen die Grundlage für eine wesentliche Steigerung der Warenausfuhr. Gelingt es, die industrielle Produktion zu erhöhen und die Ausfuhr den gegebenen Weltverhältnissen anzupassen, so ist nicht ausgeschlossen, daß im Export, trotz allem leider nur zu berechtigtem Pessimismus, das Rad zu sehen ist, das, einmal richtig gestartet, dem ganzen vielgestaltigen Apparat der Volkswirtschaft den Antrieb zu geben vermag.

## Differenzen in Zinn

Der Kampf um die während des Krieges in den USA von der Regierung errichtete Zinzhütte in Texas City und ihren Weiterbestand geht hinter den Kulissen mit stiellicher Heftigkeit vor sich. In bezug auf die malaisischen Zinnerzschmelzwerke, die auch bei den Verhandlungen in Genf eine Rolle gespielt haben, bemerkt der „American Metal Market“, daß die USA die Möglichkeit hätten, auf die Zinneinfuhr einen Zoll zu legen, falls sich die Malaisienstaaten nicht entschließen, Zinnerkonzentrate zu den gleichen Bedingungen nach den USA zu liefern, die für die Lieferung an die englischen Hütten angewandt werden. Von englischer Seite wird darauf hingewiesen, daß eine Möglichkeit hierzu besteht, wenn die USA Zinnindustrie nur mit Hilfe von Subventionen lebensfähig ist. Das amerikanische Fachblatt meint dazu, daß die USA als die Vormächtigste eines freien Unternehmertums nicht dazu gezwungen werden sollten, mit Hilfe von Subventionen ein Geschäft zu übernehmen, das früher von anderen besorgt wurde. Man könne nicht behaupten, daß die Longhorn-Zinzhütte in Texas City ein subventioniertes Unternehmen sei, aber es sei klar, daß bei einem Preis von 76 1/2 cts für geringwertige bolivianische Zinnerkonzentrate und einem Verkaufspreis von 80 cts je lb Reinzinn die privaten Unternehmer in den USA kaum ein großes Interesse an der Zinnverhüttung haben werden, ehe in irgendeiner Form eine Subsidierung erfolge.

Es geht für die Amerikaner darum, die hochwertigen ostasiatischen Zinnerkonzentrate zu den gleichen Bedingungen zu erhalten, wie die englische Zinnhüttenindustrie, um damit wettbewerbsfähig zu sein, um solange nicht der Fall sein kann, als die amerikanische Hütte in der Hauptsache auf die Lieferung von bolivianischen Konzentraten angewiesen ist, die außerdem in Ausübung der amerikanischen Zwangspläne zu einem willkürlich überhöhten Preis nach den USA geliefert werden. Damit wiederholt sich die Entwicklung, die auch nach dem ersten Weltkrieg zu beobachten war, und die damals zum Erliegen der während des Krieges errichteten amerikanischen Zinnhüttenindustrie führte.



## Südamerika blickt auf Europa

Nicht nur in den Vereinigten Staaten drohen die steigenden Lebenshaltungskosten eine Inflation heraufzubeschwören. Eine ausgesprochen inflationistische Tendenz ist in Lateinamerika teilweise noch viel stärker fühlbar. In Argentinien sind die Lebenshaltungskosten seit 1937 beispielsweise um rund 85% gestiegen, in Brasilien haben sie sich in der gleichen Zeitspanne mehr als verdoppelt und in Chile nahezu verdreifacht. Überall ist es nur durch einschneidende Maßnahmen der Regierung möglich gewesen, die schnell fortschreitende Entwicklung, welche die Preispolitik ins Wanken zu bringen droht, zu bremsen. Dadurch ist man der Lage wohl vorübergehend Herr geworden, einer Lösung des Problems für die Zukunft aber nicht näher gekommen, denn die gegebene Wirtschaftsstruktur macht diese Länder in weitem Maße vom Weltmarkt abhängig. Aus diesem Grunde bringt man in Südamerika dem Wiederaufbau der westeuropäischen Wirtschaft ein ganz besonderes Interesse entgegen, und an der Durchführung des Marshall-Planes ist den lateinamerikanischen Wirtschaftskreisen sehr gelegen. Wenn man sich auch gegenwärtig bemüht, die interamerikanischen Beziehungen weiter auszubauen und auf die für März geplante Konferenz in Bogota diebestmögliche große Hoffnungen setzt, so sieht man doch in der weitgehenden Wiederherstellung der Vorkriegshandelsbeziehungen zu Europa das einzige Mittel, welches zur wirklichen Gesundung des Außenhandels und damit zu einer Stabilisierung der Preise führen könnte. — So zeigt es sich auch hier, daß der Weltmarkt einem Körper gleich ist, in dem jedes Organ seine Funktion auszuüben hat, und wie jede Krankheitserscheinung sich lähmend oder tödend auf das Allgemeinbefinden auswirkt. In der Medizin pflegt man im allgemeinen das Übel bei der Wurzel zu packen.

# Aus den deutschen Zonen

## Französische Zone

Bei der Eisen- und Hüttenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und Eisenwerke sind in die Hände von Albert Neisert, Neuwied, und Hans Krause, Bochum, sowie Dipl.-Ing. Erich Günther Koehler sind aus dem Vorstand schon vor längerer Zeit ausgeschieden. Ebenso ist Hütten- und Eisenwerke AG. Rasselstein-Neuwied, die gegenwärtig eine Belegschaft von 2150 Arbeitern hat, konnte in den letzten Wochen die Erzeugung erheblich gesteigert werden. In der Verwaltung der Werke sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Hütten- und

# Das Ausland: Seine Wirtschaft

## Kanadametalle für den USA-Markt

Es geht um Dollar-Einnahmen  
Die kanadische Metallergänzung, die schon vor dem Krieg die Bedürfnisse des Landes bei weitem überstieg und zum größten Teil hauptsächlich nach England exportiert wurde, ist während des Krieges auf neue Rekordhöhen gestiegen. So betrug die Aluminiumproduktion maximal 450.000 t jährlich im Krieg (1933 nur 55.000 t), die Kupfererzeugung 282.517 t (250.000 t), die Magnesiterzeugung 4731 t (—), die Bleierzeugung 243.839 t (183.000 t) und die Zinkergzeugung 215.871 t (148.000 t).

Kanada hat nach dem Krieg infolge der Dollarknappheit in England seinen besten Absatzmarkt für Metalle zum größten Teil verloren, und die kanadische Metallindustrie steht vor der Aufgabe, sich neue Märkte zu erschließen, um die Beschäftigung der Industrie aufrecht erhalten zu können.

In diesem Zusammenhang interessieren Ausführungen des kanadischen Blattes „Northern Miner“. Danach hat sich der kanadische Minister für Wiederaufbau und Versorgung zu diesem Problem wie folgt geäußert: „Die kanadischen Metalle werden in zunehmendem Maße Absatz auf dem nordamerikanischen Markt finden, da Großbritannien und die Sterlingländer nicht in der Lage sind, in dem früheren Umfang kanadische Metalle zu importieren. Der Verlust dieser Märkte ist zwar bedauerlich, doch werden die Metallausfuhr nach den Vereinigten Staaten helfen, das Dollarproblem für Kanada zu lösen. Kanada selbst wird ebenfalls für die Folge mehr Metalle verbrauchen, denn es ist das Bestreben der Regierung, die industrielle Kapazität Kanadas auszuweiten. In dem Bestreben, die Dollarversorgung der kanadischen Wirtschaft zu verbessern, wird diese Erhöhung der industriellen Leistungsfähigkeit überdies die Dollar-kosten Einfuhr aus den Vereinigten Staaten herabdrücken und den Eigenverbrauch an Metallen in Kanada steigern lassen. Wahrscheinlich wird der Metallverbrauch Kanadas 1948 den geschätzten Verbrauch des Jahres 1947 bereits übersteigen.“

Der gegenwärtig außerordentlich hohe Metallverbrauch der USA, macht es wahrscheinlich, daß das kanadische Metall in den USA einen Ersatz für die verlorenen Sterlingmärkte findet, doch muß man berücksichtigen, daß die USA, normalerweise zu den Metallüberschußgebieten gehören und die gegenwärtige Verfassung der Weltmetallmärkte als anomal anzusehen ist.

### Australisches Uranium

Die australische Regierung beabsichtigt, die Ausbeute von Uranium- und Thoriumerzen in größerem Stil in den antarktischen Gebieten vorzubereiten. Sie nimmt bereits die Anwerbung einer großen Anzahl wissenschaftlicher Spezialisten (Physiker, Chemiker, Mineralogen) vor, welche umfangreiche Forschungen in den bisher unerforschten Teilen des antarktischen Kontinents vornehmen sollen.

■ New York. Eine Lieferung von 1500 Flaschen jugoslawischen Quecksilbers aus den ehemaligen italienischen Gruben von Idris bei Triest ist in New York eingetroffen. In Kreisen des italienisch-spanischen Quecksilber-Kartells „Mercurio europeo“ hat dies unangenehm überbracht, da sich das Kartell dadurch vor neue Absatz- und Konkurrenzprobleme gestellt sieht, die es zu einer Neuorientierung seiner bisherigen internationalen Preispolitik zwingen könnten. Die im Jahre 1947 vorgenommenen Preisabschätzungen hatten es dem Kartell ermöglicht, die mexikanische und kanadische Konkurrenz auf dem USA-Markt zu schlagen. In Kartellkreisen vermutet man nun, daß Jugoslawien nur durch eine Unterbietung der Kartellpreise sich Zugang zum USA-Markt verschaffen konnte (zur Zeit soll Quecksilber in New York etwa 80 Dollar je Flasche cif notieren).

Das Bureau of Mines gab Ende Dezember 1947 in Washington bekannt, daß die USA-Kohlenförderung im vergangenen Jahre zum zweiten Male in ihrer Geschichte 600 Mill. t überschritten hat. Bis zum 29. Dezember 1947 wurden 603.671.000 t gefördert. 1944 war mit 620 Mill. t ein Rekord aller Zeiten erzielt worden. 1946 ergab die Förderung nur 517.805.000 t.

### Britische Dollaranleihe fast erschöpft

London. Wie das amerikanische Schatzamt mitteilt, hat England weitere 100 Mill. Dollar aus seiner amerikanischen Anleihe bezogen. Nunmehr verbleibt von der Anleihe in Gesamthöhe von 3.750 Mill. Dollar noch ein Rest von 200 Mill. Dollar, der wahrscheinlich bis Ende Februar oder März beboben wird.

In diesem Zusammenhang sind die Ausführungen von Sir Stafford Cripps erwähnenswert, der erklärte, daß England, wenn es im laufenden Jahr 50 % mehr Dollar erhalten sollte als im Jahre 1947, trotzdem ein Dollardefizit von 300 Mill. Pfund Sterling haben würde. 1947 habe England Dollar im Werte von 190 Mill. Pfund Sterling erhalten, im selben Jahr für ungefähr 1,6 Mrd. Pfund Sterling Waren eingeführt und für rund 1,1 Mrd. ausgeführt. Das sichtbare Defizit

beträgt demnach 460 Mill. Pfund. Goldreserven seien Ende 1947 im Betrage von rund 500 Mill. Pfund Sterling verfügbar, außerdem der Restbetrag des amerikanischen Kredits und 70 Mill. Pf. Sterling aus der kanadischen Anleihe.

Verluste der britischen Kohle.  
Nach einer Mitteilung des englischen Kohlenamtes betragen die Verluste der verstaatlicht Bergwerke im 1. Halbjahr 1947 1.745.867 Lat oder 9 Pence je Tonne, während die privaten Bergwerke in der gleichen Zeit 1946 Nettogewinne von 16.498.818 Lat oder 3/1 je Tonne ausweisen konnten. Im 1. Vierteljahr 1947 produzierten die Bergwerke 46.188.192 t Kohle zu einem Kostenpunkt von 87.644.943 Lat oder 37/11 je Tonne. Das bedeutete noch einen Gewinn von 1.974.809 Lat oder 10 Pence. Dieser Gewinn ging jedoch im 2. Vierteljahr durch einen Verlust von 3.720.676 Lat oder 1/7 je Tonne verloren. Im 2. Vierteljahr wurden 45.850.253 Tonnen Kohle zu 92.687.342 Lat oder 2 Lat 5 Pence je Tonne gefördert. Der finanzielle Verlust im 2. Vierteljahr 1947 geht auf erhöhte Kosten zurück, die sich aus der Einführung der 5-Tage-Woche mit gleichbleibenden Löhnen wie bei der 6-Tage-Woche ergaben. Seit Juni 1947 erhielten die Bergarbeiter eine weitere Lohnhöhung von 15 Sch. und haben jetzt eine besondere Samstagschicht eingeschaltet, für die sie eine Lohnzulage von 50 % erhalten.

England erhöht Zinnpreis  
■ London. Da die USA auf Grund eines Abkommens mit Bolivien in den Jahren 1948 und 1949 für Zinn höhere Preise zahlen werden, hat das britische Versorgungsministerium demzufolge den Zinnpreis um 9 Lat auf 519 Lat erhöht. Für nigerisches Zinn wurde der Preis von 478 Lat auf 485 Lat 10 s erhöht. Der von den USA an Bolivien entrichtete Preis von 90 Cts je Pfund wird als der Weltmaßstab angesehen.

Das englische „Metal Bulletin“, London, berichtet, daß für das zweite Halbjahr 1947 zur Versorgung der deutschen Industrie 240 t Zinn freigegeben worden sind. Das Blatt bezeugt es aber als von größerem Interesse, daß das englische Board of Trade die Absicht hat, der deutschen Industrie im kommenden Jahr 1500 t Zinn, das hauptsächlich von den Hütten in den Straits Settlements geliefert werden soll, zur Verfügung zu stellen. Diese Zulassungen sollen in Pfund Sterling zum Tageskurs bei Ablieferung bezahlt werden. Um der deutschen Industrie die Möglichkeit zum Bezug des englischen Zinns zu geben, ist nach Meinung des Metal Bulletin aber die Einwilligung des Combined Tin Committee in Washington erforderlich, und das Blatt glaubt Grund für die Annahme zu haben, daß ein entsprechendes Ansuchen von englischer Seite an das Combined Tin Committee bereits gestellt worden ist, oder aber in Kürze gestellt werden wird.

Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus teilt das Versorgungsministerium mit, daß es in der Zeit von Januar bis Oktober 230.000 t Kupfer gekauft hat. Bezeichnend für die gegenwärtige Vorherrschaft der USA am Weltkupfermarkt ist die Feststellung des Versorgungsministeriums, daß für die Einfuhr gezahlte Preis etwa dem New Yorker Exportpreis für Kupfer entsprechen habe und zwischen 109 Pf. Sterl. 7 sh 0 d und 132 Pf. Sterl. je t lag.

Nach einer Mitteilung des Handelsministeriums erzielte die brit. Baumwollwarenproduktion im Nov. 1947 einen Rekord. Es wurden in diesem Monat 14 Mill. Pfd. einfaches Baumwollgarn in der Woche erzeugt, d. h. 7 % mehr als im gleichen Monat 1946. Außerdem wurden fast 5 Mill. Pfd. Doppelgarn oder 11 % mehr als 1946 hergestellt. Die Herstellung von Baumwollkleidern ist im November 1947 gegenüber 1946 um 8,5 % gestiegen.

### Belgische Metalle für die Sowjetunion?

Der Auslandsredakteur des Metal Bulletin, London, berichtet von einer Reise durch Belgien u. a., daß gegenwärtig beträchtliche Mengen von Metallhalbfabrikaten von jugoslawischer Seite gesucht werden. Es ist aber kein Geheimnis, daß hinter dieser Nachfrage die Sowjetunion als der eigentliche Interessent steht. Besonders gesucht sind große Mengen Aluminiumblech.

Hollands Kohlenförderung steigt  
In den Niederlanden wurde im November ein neuer Nachkriegshochstand der arbeitstätigen Kohlenförderung von 35.150 t gegen 34.100 t im Vormonat erreicht. Damit hat sich die seit August zu verzeichnende Aufwärtsentwicklung fortsetzen können. Die arbeitstätige Förderung betrug im Jahre 1946 27.621 t gegen 43.750 t im Durchschnitt der Jahre 1935/38. Ende 1947 wurden wieder über 80 % des Vor-Kriegsstandes erzielt. Unter Schätzung der Dezemberproduktion betrug die gesamte Förderung des Jahres 1947 10,1 Mill. t gegen 8,3 Mill. t im Jahre 1946 und 12,9 Mill. Tonnen im Jahre 1939. Die Hoffnung,

bereits 1947 eine Förderung von 11 bis 12 Mill. t zu erreichen, hat sich nicht erfüllt, da die Leistungen der Bergarbeiter trotz günstiger Ernährungsverhältnisse und Lebensbedingungen beträchtlich unter dem Vorkriegsstand geblieben sind. Die Leistungen schwankten im vergangenen Jahr zwischen 64 und 69 % der Vorkriegszeit.

Osterreich  
Auf Grund eines Ministerialbeschlusses wird der seit 1945 eingestellte Zinssendienst von Spar- und Kreditinstituten ab 1. Januar 1948 wieder aufgenommen werden. Die Höhe des Zinsfußes soll 8 % bis 2 1/2 % jährlich betragen.

Italiens Staatsdefizit  
Nach Erklärungen des italienischen Finanzministers beträgt das italienische Staatsdefizit 400 Mrd. Lire. Der Noten- und Geldumsatz im Vorjahr um 282 Mrd. auf 787 Mrd. Lire gestiegen.

Im Dezember 1947 war eine weitere rückläufige Preisbewegung im italienischen Großhandel festzustellen. Gegenüber November 1947 ergaben sich die nachstehenden Indexveränderungen: der Generalindex (1938=100) der offiziellen Preise ist von 5015 auf 4228 und derjenige der tatsächlichen Preise von 9038 auf 7992 zurückgegangen.

Neue Bauxitvorkommen in Bosnien  
Wie berichtet wird, wurden reiche Bauxitvorkommen in Westbosnien aufgefunden, die sich von Bosanski Krupa bis nach Bihae erstrecken. Die Suche nach Bauxitvorkommen ist auch in anderen Gegenden Bosniens aufgenommen worden. Mit der Auffindung der neuen Vorkommen in Südosteuropa erfüllt die Stellung Europas als Bauxitlieferant eine weitere Stärkung.

## Seine Meinung

### Finanz und Wirtschaft

Das schweizerische Wirtschaftsblatt befaßt sich in einem längeren Artikel mit dem sogenannten „Affengeld“, „Monnaie de singe“, Geld also, das in den Augen des Publikums jeden Wert verloren hat, in diesem Zusammenhang schreibt das Blatt über die Lage in Deutschland:

„Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß gerade in Deutschland, wo man die Theorie des „Affengeldes“ am weitgehendsten und systematischsten entwickelt hat, eine Revision der Auffassungen im Gange ist. Zahlreiche maßgebliche Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft befürworten nicht nur den raschen Abbau der Warenbewirtschaftung, sondern auch die Aufhebung der Lohn- und Preiskontrolle und die Rückkehr zu einer orthodoxen Finanzpolitik. In Deutschland hat man am deutlichsten — allerdings erst durch das Experiment — erkannt, daß der Wert einer Währung nicht durch Zwang, sondern nur durch Vertrauen erhalten werden kann. Die Fiktion eines stabilen Lohn- und Preisniveaus und einer stabilen Währung ist wie die Fassade eines ausgebrannten Hauses zusammengestürzt; der Brand hinter der Fassade war der Schwarzhandel bzw. die Kompensationswirtschaft, bzw. die Ausschaltung der Zahlungsmittel als verbindlicher Wertmesser. Offiziell gibt es in Deutschland nichts zu kaufen, außer gegen Berufszweige, die zudem nur für privilegierte Bevölkerungskategorien ausgegeben werden, und ausgenommen ein Minimum an Lebensmitteln, zu viel zum Sterben und zu wenig zum Leben. In Wirklichkeit gibt es aber in Deutschland alles, vom einfachsten Gebrauchsgegenstand und von den Lebensmitteln bis zur hochwertigsten Werkzeugmaschine, vorausgesetzt, daß man in der Lage ist, reale Zahlung zu leisten, d. h. Zahlung wiederum in Waren oder aber in solchen Summen von Zahlungsmitteln, mit denen man sich die Waren wieder beschaffen kann. Schätzungen der Industrie- und Handelskammern haben ergeben, daß 75 % gegen im Vorjahr 50 % der Produktion auf den illegalen Märkten „schwarz“ oder „in Kompensation“ umgesetzt werden.“

### The Manchester Guardian Weekly

Das Blatt stellt fest, daß die Ausfuhr der vereinigten Westonen Deutschlands hinter der Planung zurückblieb und fordert eine Lockerung der Außenhandelsbeschränkungen.

„Der Export aus der Bzone liegt noch weit hinter dem Programm, das von der Vereinigten Export-Import Stelle zu Beginn des vergangenen Jahres festgelegt worden ist. In den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres belief sich der Export auf insgesamt 135 Millionen Dollar. Das Programm sah einen Export in Höhe von 350 Millionen Dollar vor. Trotz aller Anstrengungen der britischen und amerikanischen Wirtschaftsdirektion ist dieses Ziel nicht erreicht worden. Welches sind die Gründe für dieses Versagen? Sicherlich trägt die Verzögerung der Gesundung der deutschen Wirtschaft einen Großteil der Schuld. Obwohl die Kohlenförderung

gestiegen ist, wurde weniger Kohle exportiert. Der Export an Bauholz belief sich nur auf 6 % des Holz einschläges in der Bzone. Andere Rohmaterialien, Stahlschrott und Salz, sind im Wert von 4 bzw. 3 Millionen Dollar ausgeführt worden. Stromlieferungen, Schiffsreparaturen u. a. beliefen sich auf etwa 25 Mill. Dollar. Was am dringendsten benötigt wird, ist eine verständnisvolle Lockerung der Fesseln, mit denen die deutsche Wirtschaft gebunden ist.“

Über das russisch-englische Handelsabkommen und die Vorteile, die sich aus der Abwicklung für beide Länder ergeben, führt das oben erwähnte Blatt u. a. aus:

„In einer Hinsicht hat das Handelsabkommen mit Rußland alle Voraussagen übertraffen. Die Getreidemenge, die zwischen Februar und September nach England verschifft werden soll, beläuft sich auf 750.000 t. Das ist mehr als der Gesamtbeitrag an Mais, Hafer und Gerste, den wir im vergangenen Jahr von der westlichen Hemisphäre einführen konnten. Mit diesem erhöhten Vorrat an Getreide können wir von unseren

Bauern eine erhöhte Produktion erwarten, denn wir müssen alle Sonderlieferungen an Milch, Eiern, Fleisch und Schinken teuer bezahlen. Noch sind die Preise, die wir für das Getreide bezahlen müssen, unbekannt, aber es ist unwahrscheinlich, daß sie um vieles billiger sind als die Preise, die andere Länder gefordert haben. Wir müssen die Russen nicht in Dollars bezahlen. Die Güter jedoch, die wir im Tauschweg an Rußland zu liefern haben, Maschinen und Betriebsbedarf, hätten wir anderweitig für Dollars verkaufen können. Die Getreidelieferung soll bis September abgeschlossen sein, während sich unsere Lieferungen an Rußland über einen größeren Zeitraum erstrecken. Wir haben also Zeit, die Produktion unserer Maschinenindustrie zu erhöhen, so daß wir in der Lage sind, unseren neuen Kunden zu beliefern und die anderen Exporte durchzuführen. Ob wir weitere günstige Wirtschaftsabkommen treffen können, hängt in der Hauptsache davon ab, ob wir mehr Maschinen produzieren können. Die Russen scheinen bereit zu sein, dafür im Austausch Weizen und Bauholz zu liefern.“

## Vor neuen Paritäten

### Schwarze Gold- und Devisenkurse — Sinkende Goldproduktion

Die internationalen Diskussionen und Konferenzen der jüngsten Vergangenheit beschäftigten sich auch mit kredit- und währungspolitischen Problemen. In diesem Zusammenhang werden auch die Fragen nach der „Wahrheit“ und der Haltbarkeit der amtlichen Paritäten der Währungen und nach der Zukunft des amtlichen Goldpreises gestellt. Fragen, die angesichts der „freien“ und der „schwarzen“ Märkte und Kurse für Gold und Devisen durchaus verständlich erscheinen.

Der amt. amerikanische Goldkaufspreis betrug bis zur Dollarzwertung am 19. April 1933 20,67 Dollar pro Unze und wurde dann am 31. Januar 1934 auf 35 Dollar erhöht. Er ist seitdem als wohl einziger Preis der Welt auf diesem seinem Stande von 1934 festgehalten worden, während die Großhandelspreise und die Lebenshaltungskosten in allen Ländern infolge der Notenvermehrungen mehr oder weniger erheblich gestiegen sind. Die Preise und die Kosten in den Hauptproduktionsländern des Goldes, also in Südafrika und Kanada, in den Vereinigten Staaten, in Australien und Mexiko, sind nun gewiß nicht in „italienisch-französischem Tempo“ in die Höhe geklettert, aber die Erzeugungskosten des Goldes sind im Laufe der Jahre doch um viele Punkte gestiegen. Diese Steigerung der Ausgaben bei gleichbleibenden Einnahmen hat mit dazu beigetragen, daß die Goldproduktion von 41 Mill. Unzen im Jahre 1940 auf 25 bis 27 Mill. Unzen in den Nachkriegsjahren gesunken ist. Dieser gesunkenen Goldproduktion steht aber eine starke private Nachfrage nach Gold gegenüber.

Denn die unsicheren Währungsverhältnisse der Nachkriegszeit, die bereits durchgeführten und die noch erwarteten Abwertungen und Preissteigerungen minderten und mindern den Wert und die Bewertung vieler Noten und veranlassen die Bevorratung, den Kauf und die Hortung des unzerstörbaren gelben Metalls. Es sind gegenwärtig nicht nur französische und indische Bauern, die nach alter Tradition ihre Ersparnisse in Gold anlegen, es sind aber auch nicht nur internationale Spekulanten, die eine Abwertung aller oder doch einiger Währungen und damit eine entsprechende Erhöhung des Goldpreises für wahrscheinlich halten, die in diesen ungewissen Monaten Gold begehren.

Dieser private Goldhunger wird aber von den Zentralbanken, den Großgeheimtümern des Goldes, nicht gestillt. Denn die Zentralbanken verkaufen Gold keineswegs an jeden beliebigen Käufer, sondern, wenn überhaupt, dann nur zu amtlichen Preisen und in der Regel nur an andere Regierungen, an andere Zentralbanken und für industrielle Zwecke. Alle diese Umstände haben dazu geführt, daß es einen freien bzw. schwarzen Goldhandel mit Goldpreisen, die erheblich über dem amtlichen Goldpreis von 35 Dollar liegen, gibt, und diese Überpreise üben eine große Anziehungskraft auf das Gold aus.

Diese freien Goldpreise unterliegen im Gegensatz zu den stabilen amtlichen Preisen starken örtlichen und zeitlichen Schwankungen. So bewegten sich die Preise an asiatischen Goldplätzen zwischen 45 und 80 Dollar, aus Buenos Aires wurden Goldpreise von 50 Dollar und aus New York im Laufe des Sommers und des Herbstes 1947 Goldpreise von „nur“ 39, von 48 und 43 Dollar gemeldet.

In den letzten Monaten des Jahres 1946 und in den ersten Monaten des Jahres 1947 sanken nun die freien Goldpreise, weil Gold von mehreren Ländern zu billigeren Kursen verkauft wurde; und in Frankreich sanken die freien Preise vorübergehend auch infolge der psychologischen Schockwirkung des Preisabschlagsprogramms von Léon Blum im Januar 1947.

Quellen des freien Goldmarktes waren 1946 vor allem Mexiko, einige südamerikanische Staaten, Äthiopien und Rußland. Die Bank von Mexiko verkaufte Gold an jedermann für anfänglich 42, dann etwa 40 Dollar. Im Herbst 1946 begann dann die Türkische Staatsbank und am 1. November 1946

auch die Schweiz, Gold frei zu verkaufen. Ein großer Teil dieses Goldes wanderte trotz der Beibehaltung des Ausfuhrverbotes und der Grenzkontrollen der Schweiz aus der Schweiz bzw. aus der Türkei zu Überpreisen ins Ausland.

Zu Beginn des Sommers 1947 protestierte der Weltwährungsfonds auf Grund von Vorstellungen Amerikas, Englands, Frankreichs, Hollands und Belgiens in einem Rundschreiben an alle Mitglieder gegen die Goldverkäufe zu Überpreisen und trat für das Festhalten am amtlichen Goldpreis von 35 Dollar ein, der nur vom Kongress geändert werden kann. Bald darauf ergriffen dann auch Mexiko, die Vereinigten Staaten und England entsprechende Maßnahmen gegen die Goldausfuhr bzw. gegen Überpreise.

Die inflationistischen Tendenzen vieler Länder und die währungspolitischen Vorgänge in England ließen aber im Laufe des Sommers 1947 die Nachfrage weiter steigen, und das Gold, das die Schweiz an das indische Publikum verkaufte, wurde nach einer amtlichen Schweizer Formulierung zu einem „Instrumente der internationalen Spekulation und des Schmuggels“. Darum stellte die Schweizerische Nationalbank am 9. September 1947 die Abgabe von Goldmünzen einstweilen ein, und auch die türkische Regierung verbot Anfang September den freien Goldverkauf wieder. Während der freie Verkauf von Dollar gegen englische Pfund nur sechs Wochen dauerte, hat also der freie Verkauf von Gold an jedermann in der Türkei und in der Schweiz noch keine zwölf Monate gedauert. Mit dem Ende dieser Versuche sind aber die Probleme der doppelten Kurse keineswegs gelöst.

Denn die Differenzen zwischen den amtlichen und den „freien“ bzw. schwarzen Devisenkursen für Gold u. Devisen sind unauflösbare Symptome dafür, daß die amtlichen Kurse durchaus nicht die wahren Repräsentanten des natürlichen und normalen Gleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage sind. Die amtlichen Devisenkurse entsprechen vielfach nicht den Kaufkraftparitäten und den Zahlungsbilanzen, die als devisenbildende Faktoren anzusehen sind. Die Zweifel an der Wahrheit und Unveränderlichkeit der Paritäten werden verstärkt durch das Ausmaß der Schweizer Kursdifferenzen. In der Schweiz erhält man z. B. für eine Pfundnote im freien Verkehr 10,30 Schweizerfranken, während der amtliche kommerzielle Zwangsdevisenkurs, der der Ein- und Ausfuhr berechnet wird, stets 17,35 Franken beträgt. Die entsprechenden Kurse für 100 französische Franken sind 1,35 bzw. 3,62 Schweizerfranken. Seit Frankreichs letzter Abwertung im Dezember 1945 sind seine Inlandspreise eben um über 100% gestiegen!

Unter diesen Umständen dürften Abwertungen und Erhöhungen des Goldpreises mancher Währungen in den kommenden Monaten der Neuordnung trotz aller Dementis durchaus im Bereich der Möglichkeit liegen. Der Direktor des Währungsfonds, Camille Gutt, soll sich auch nach einer AP-Meldung aus London schon Anfang September in einer Geheiminsidie erklärt haben, der Fonds beabsichtige nicht, die festgelegten Wechselkurse unbedingt beizubehalten, wenn sie mit den wirtschaftlichen Gegebenheiten nicht mehr übereinstimmen. Die Bestimmungen von Bretton Woods gestatten eben sogar größere Änderungen der Paritäten zum Zwecke der Beseitigung einer grundlegenden Gleichgewichtsstörung, die durch kein anderes Mittel als durch eine Änderung der Wechselkurse beseitigt werden kann, die z. B. durch eine innere budgetäre Inflation verursacht sein kann. Darüber hinaus ist auch dem BIZ-Bericht auch „eine einheitliche Änderung der Paritätswerte aller Währungen möglich, d. h., daß der Goldpreis in der ganzen Welt geändert werden kann, um eine Knappheit oder einen Überfluß in der Goldversorgung zu mildern und dadurch eine bessere Stabilität der Warenpreise herbeizuführen“. Das ist eine interessante Neuansatz, die manche Möglichkeiten bietet. F. R.



# Ungarn wird Industrieland

### Auf den Westen als Lieferant und Abnehmer angewiesen. — Das Ausmaß der Verstaatlichungen

Berichte aus dem Südosten und dem Osten Europas zu geben, ist nicht leicht, weil an sich zu wenig Nachrichten vorliegen, und die wenigen Mitteilungen doch eine Auswahl darstellen, und zwar werden nur günstige Nachrichten gegeben, bestenfalls Zustände in Inventurzahlen gezeigt. Man muß also viel dazu denken, darzudeuten, ohne den Grad von Unterfertigung zu gewinnen wie bei Ländern mit einem vollständigen statistischen und publizistischen Registrarsystem. Diese Vorbehalte sind auch für die folgenden Angaben über Ungarn zu berücksichtigen, wobei aber für die Richtigkeit des gebotenen Zahlenmaterials und der Folgerungen eine verlässliche Quelle Gewähr gibt: eine umfassende Sonderstudie des österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung (Wien); unsere Mitteilungen stellen einen im Sachlichen nicht veränderten Anzugs aus dieser umfangreichen Abhandlung dar.

Ungarn hat zwischen den beiden Weltkriegen eine bedeutende Industrie aufgebaut. Industrie, Handwerk und Handindustrie stellen 1937/38 bereits 31,5 (1925 = 24,5) % des Nationaleinkommens dar; ein hoher Prozentsatz bei einem bis dahin als Agrarland bekannten Staat. Die Landwirtschaft selbst war in ihrem Anteil am Volkseinkommen auf 34,6 (39,4) % zurückgegangen. Das erzieht nach den „Wiener Beschlüssen“ vergrößerte Ungarn seine Industrialisierung fort, hatte mit den neuen Gebieten auch zusätzliche Rohstoffquellen gefunden — und das Absatzgebiet erweitert. Die Industrieentwicklung im Krieg brachte eine strukturelle Umgestaltung. Ungarn verfügt heute über Ausfuhrkapazitäten in Erzeugnissen typischer Industrielande. Zuerst ist auch in Ungarn Warenmangel aus dem allgemein europäischen Ursachen; die Reparationen kommen dazu. Aber schon jetzt zeigt sich in einigen Zweigen des Maschinenbaus mit der Verminderung der Reparationen ein fühlbarer Beschäftigungsrückgang. Wenn die Oststaaten zur gewünschten Bedarfsbestimmung kommen (man weiß von den jüngsten Verhandlungen), so würde das bei langfristigen Planungsverträgen eine Sicherung der Arbeitskapazität bedeuten. Es wäre dann auch ein Teil der Befürchtungen wegen der westlichen Konkurrenz beboben.

#### Die Möglichkeiten

Die Möglichkeiten dürfen jedoch nicht überschätzt werden. Die ungarische Industrie wird, wie vor dem Krieg, zum Teil auf Absatzgebiete außerhalb des Ostblocks, in erster Linie auf überseeische Gebiete, angewiesen sein. Zunächst benötigt Ungarn selbst eine Reihe von Rohstoffen, die es nur aus Übersee beziehen kann. Andererseits sind aber die Aufnahmefähigkeit und die Möglichkeiten von Gegenleistungen des südosteuropäischen Raumes für eine Reihe von Industrieerzeugnissen beschränkt. Jedoch können hochwertige Produktionsmittel, die von den Südstaaten benötigt werden, von den westlichen Industriestaaten relativ billiger erzeugt werden, so daß die Möglichkeit der Verdrängung Ungarns vom südosteuropäischen Markt besteht, insbesondere da diese Staaten selbst ihre Agrarerzeugnisse nicht in Ungarn, sondern wieder nur in den westlichen Staaten absetzen können.

Wenn daher auch in einzelnen Zweigen ein Abbau von Überkapazitäten unvermeidbar sein wird, so ist doch eine generelle Verminderung des industriellen Potentials schon aus bevölkerungspolitischen Gründen nicht tragbar. Der Industrie fällt im Gegenteil aus weiterhin die Aufgabe zu, die überschüssige Landbevölkerung wenigstens teilweise aufzunehmen. Darüber hinaus beabsichtigt man, durch eine bewußte planmäßige Industrialisierung Ungarn mehr und mehr zu einem Industriestaat zu entwickeln, um den Lebensstandard der Bevölkerung zu haben. Der Erfolg der Industrialisierung hängt jedoch weitgehend davon ab, ob es gelingt, die Industrie in Übereinstimmung mit der Entwicklung der heimischen Nachfrage

und den Exportaussichten auszubauen. Die weitere Industrialisierung muß sich daher zunächst auf solche Produkte erstrecken, für die der Inlandmarkt aufnahmefähig ist bzw. für deren Produktion Ungarn auf Grund natürlicher Vorteile besonders geeignet ist. Industriekapazitäten, die die Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes übersteigen und andererseits infolge ihrer ungenützigen Kostengestaltung auch im Ausland keine ausreichenden Absatzmöglichkeiten finden können, würden nur permanente Krisenherde schaffen, ohne das Ziel der Hebung des Volkseinkommens zu erreichen.

Ungarn versucht daher, soweit dies aus den bisherigen langfristigen Plänen ersichtlich ist, folgende Wege einzuschlagen: 1. Erschließung der heimischen Rohstoffquellen, um die Rohstoffbilanz zu entlasten; 2. Ausbau einer hoch-

durch Bombenangriffe, Verlagerungen und Demontagen am stärksten betroffen wurden. Besonders schwerwiegend wirken sich die bedeutenden Einbußen der Maschinenindustrie aus, da der Bedarf an Kraft- und Arbeitsmaschinen für den Wiederaufbau besonders groß ist.

Im Vergleich zur Vorkriegszeit ist die Verminderung der Industriekapazität allerdings bedeutend geringer, da die ungarische Industrie nach 1938 bedeutend erweitert wurde. Selbst im Jahre 1944 fanden noch 380 industrielle Neugründungen statt. Insgesamt hat die Zahl der Fabrikbetriebe von 3907 im Jahre 1937 auf 4867 Ende 1944 zugenommen. Der Bruttowertsatz lag daher im Jahre 1945 mit 2,6 Mrd. Pengö nur wenig unter dem von 1937 mit 3,0 Mrd. Pengö. (Preisbasis 1937 entspricht einem Produktionswert von 4,5 Mrd. Pengö auf Preisbasis 1943.)

Anteil des Staates an Ungarischer Industrie \*)

Bergbau, metallurg. Produkte und Industriezweige	Zahl d. Betriebe		Beschäftigte		Produktion 1945 Zr.	
	gesamt	Staat %	gesamt	Staat %	gesamt	Staat %
<b>Bergbau</b>						
Kohle . . . . .	88	93,2	46 983	90,6	63 520	91,7
Eisenerz . . . . .	5	60,0	1 085	99,9	1 330	99,9
Manganerz . . . . .	2	50,0	396	12,6	528	12,4
Kupfer . . . . .	1	100,0	319	100,0	23	100,0
Blei . . . . .	2	100,0	14	100,0	5	100,0
Mineralöl . . . . .	5	20,0	3 904	1,9	6 848	0,0
Aluminiumerz . . . . .	8	0,0	1 411	0,0	1 008	0,0
Naturgas . . . . .	5	40,0	21	38,0	91 211	1,3
<b>Metallurgie</b>						
Rohisen . . . . .	—	—	—	—	1 598	100,0
Weichblei . . . . .	2	100,0	1 460	100,0	11	100,0
Ferromangan . . . . .	—	—	—	—	15	100,0
<b>Fabrikindustrie</b>						
davon:						
Eisen- u. Metallind. . . . .	340	3,8	40 406	74,2	54 084	44,9
Maschinenind. . . . .	385	14,5	54 124	37,8	93 782	46,4
Elektrizitätserzeug. . . . .	237	8,0	8 119	14,2	—	—
Textilind. . . . .	439	0,9	32 719	1,5	56 852	1,6
Nahrungsmittelind. . . . .	1202	1,8	28 831	17,9	59 266	16,0
Chemische Ind. . . . .	311	4,2	15 946	3,6	23 341	3,3
Druckereibetr. . . . .	124	2,4	5 318	11,4	9 044	4,2
<b>Industrie insgesamt . . . . .</b>	<b>4458</b>	<b>3,4</b>	<b>212 798</b>	<b>32,9</b>	<b>395 534</b>	<b>20,5</b>

\*) Ungar. Wirtschaftsstatistik H. 6, 1947; auf Basis von 1945 errechnet

qualifizierten Nahrungsmittelindustrie, um den Exportwert landwirtschaftlicher Produkte zu erhöhen; 3. Begründung aller jener Industrien, die landwirtschaftliche Erzeugnisse verarbeiten, z.B. chemische, pharmazeutische und Arzneimittelindustrie; 4. Erschließung von nahegelegenen Exportmärkten durch langfristige Wirtschaftsverträge mit den Nachbarstaaten auf der Basis einer produktionswirtschaftlichen Abstimmung.

Neben der Frage der organischen Entwicklung der einzelnen Industriezweige stellt die Industrialisierung die staatliche Wirtschaftspolitik vor eine Reihe anderer, keineswegs einfach zu lösender Probleme, wie das der Kapitalbildung, der Umschichtung und Umschulung der Arbeitskräfte, der regionalen Verteilung der Industrie und andere mehr. Insbesondere die Kapitalbeschaffung ist schwierig, da aus politischen Gründen mit einem größeren Zustrom wesentlicher Kapitalien nicht gerechnet werden kann und die inländische Kapitalbildung infolge der niedrigen Durchschnittseinkommen große Opfer von der Bevölkerung erfordert.

#### Kriegsschäden

Die Produktionskapazität der ungarischen Industrie wurde durch die Kriegsverluste auf die Hälfte vermindert. Der Bruttowertsatz der Industrie betrug im Jahre 1945 nur noch 4,5 Mrd. Pengö (Wert 1943) gegenüber 8,5 Mrd. Pengö vor der Zerstörung. Der Ausfall wird mit 12% (650 Betriebe) aller Betriebe, die hochgradigen Werke werden mit 90% (3864 Betriebe) angegeben, während nur 8% (388 Betriebe) keinen Schaden erlitten. Die höchsten Verluststufen entfallen auf größere und Großbetriebe, die

Der Wiederaufbau wird die industrielle Produktion demnach weit über den Vorkriegsstand erweitern.

#### Verstaatlichungen seit 1945

Ungarn begann bereits im Jahre 1945 mit einem umfangreichen Verstaatlichungsprogramm, das dem Staat nach und nach einen immer größeren Einfluß auf die ungarische Industrie sicherte. Zuerst wurden die Kohlenbergwerke verstaatlicht. Von den 88 Bergwerken befanden sich zurzeit 82 in

## Belgiens Dollar-Sorgen

### Einschränkungen unvermeidbar

Brüssel. Die Vereinigten Staaten mit ihrer gigantischen Wirtschaft sind heute zum Hauptlieferanten der belgisch-luxemburgischen Wirtschafts-Union geworden, während sie als Abnehmer nur mehr eine untergeordnete Rolle spielen. Vor dem Krieg war der Anteil der USA an der belgischen Einfuhr nur 8,71 Prozent, während er heute auf 23,35 Prozent angestiegen ist. Hinzu kommt der Anteil der USA an der belgischen Ausfuhr von 7,35 Prozent im Zeitraum der Jahre 1936 bis 1938 heute auf 3,39 Prozent gesunken.

Diese belgisch-luxemburgische Handelsbilanz macht der belgischen Regierung große Sorgen. Der Finanzminister Eykens beklagt sich darüber, daß die USA neben nützlichen und lebensnotwendigen Waren auch solche liefern, die reinen Luxus sind. Belgien sieht naturgemäß seine Dollarreserven schwinden und das Devisenwunder geht so langsam zu Ende. Wohl hat vor einiger Zeit der Finanzminister den belgischen Franken den „Dollar Europas“ genannt, aber der amerikanische Dollar ist auf dem besten Wege, den europäischen zu schlingen. Als Devisenstütze sind in den letzten sechs Wochen über 3,6 Mrd. Bfr. Gold ins Ausland gegangen. Das Gold muß die fehlende Dollarvaluta ersetzen. Dieser Adressat an Gold droht aber ein ganz unerwünschtes Ausmaß zu nehmen. Dem ist nur durch Einschränkung der Importe aus USA, oder durch Wiederherstellung der Pfund-Konvertierbarkeit abzuhelfen, wenn Amerika es nicht vorzieht. Europa die amerikanischen Absatzmärkte wieder groß zu öffnen. Denn nicht nur Kredite und Lieferungen brauchen die europäischen Länder; sie brauchen auch einen auskömmlichen Absatz ihrer Produkte, um die amerikanischen Kredite und Lieferungen zu begleichen. Die Wirtschaftsunion braucht Europa, aber dieses Europa, das sie nötig hat, gibt es immer noch nicht. Sie braucht vor allen Dingen ein wirtschaftlich starkes und gesundes Deutschland. Solange dieses Deutschland nicht geschaffen ist, gerät die belgisch-luxemburgische Wirtschaft unterdrückt, auf lange Sicht betrachtet, in eine Sackgasse. Und das sieht man in Belgien heute voraus. Belgien hat an eine Reihe von Ländern Waren geliefert, die zu starken Clearingbilanzen

den Händen des Staates, mit einem Anteil von 91,7% der gesamten Kohlenproduktion, Eisen-, Kupfer- und Blei-erzgruben befinden sich heute fast zu 100% im Staatsbesitz. Demgegenüber ist der staatliche Anteil an den Manganerzgruben und der Mineralölwirtschaft noch gering. Mit der Einbeziehung von Teilen der Schwerindustrie<sup>1)</sup> und der elektrischen Energieerzeugung in den staatlichen Verwaltungsbereich wurden schließlich die wichtigsten Schlüsselindustrien aus der privatwirtschaftlichen Organisation gelöst und dem Staat der Einfluß auf die übrigen Wirtschaftszweige gesichert.

Die staatliche Beteiligung ist in den einzelnen Industriezweigen sehr verschieden. Am weitesten ist die Verstaatlichung in der Eisen- und Metallindustrie und in der Maschinenindustrie fortgeschritten. Neben der reinen Verstaatlichung sichert sich der Staat jedoch noch durch Dachorganisationen sein Mitbestimmungsrecht, wie dies z. B. in der landwirtschaftlichen Industrie durch die Gründung der „Staatlichen landwirtschaftlichen Industriezentrale“ im Juli 1947<sup>2)</sup> geschehen ist. Außerdem wurde durch die Verstaatlichung der Finanzinstitute die Kontrolle über den größten Teil der im Privatbesitz verbliebenen Betriebe erlangt.

Insgesamt befinden sich zwar gegenwärtig von 4576 Betrieben nur 254 im staatlichen Besitz; auf die 254 verstaatlichten Betriebe entfallen jedoch 43% aller Arbeitnehmer. Einschließlich der indirekten Einflußnahme durch die verstaatlichten Kreditinstitute werden 70 bis 80% der Industrie vom Staat kontrolliert. Mit dem Beginn des Dreijahresplanes und dem Übergang zur vollen Planwirtschaft wird außerdem die gesamte industrielle Produktion der staatlichen Lenkung unterstellt und damit die Bewegungsfreiheit der privaten Unternehmensinitiative weitgehend beschränkt.

Die Auswirkungen der Verstaatlichung können noch nicht beurteilt werden, da Kriegsschäden, Überalterung des Maschinenparks und Reparationsleistungen, insbesondere seitens der Schwerindustrie, das Bilanzbild entstellen. Die verschiedentlich ausgewiesenen Passivabslüsse können daher nicht ohne weiteres als Folge der Verstaatlichung gewertet werden. b5.

1) Manfred-Weiß-Werke, Danubius-Ganzwerke und Rimamurany AG. mit allen inländischen Zweigunternehmungen, an denen die genannten Werke mit mehr als 90% des Aktienkapitals beteiligt sind; dazu gehören u. a. die Glasfabrik Csepel, die Ungarische Waggon- und Maschinenfabrik und die Ungarische Chemische Fabrik.

2) Nach einer Verordnung vom Juli 1947 werden die landwirtschaftlichen Industrieunternehmungen (Spiritus, Hefe, Essig, Flachs und Nudeln, Seifen, Milchprodukte, Stärkemittel, Zucker, Teigwaren, Kühlhäuser, Mühlen, Weinkeller) einer zentralen Verwaltung unterstellt. Diese staatliche landwirtschaftliche Industriezentrale sorgt für Verwaltung und Verwertung der Produkte der landwirtschaftlichen Betriebe.

**Vertrauen**  
ist der erste Schritt zur Gesundheit!

**BAYER**  
ARZNEIMITTEL

**Zechmeyer**  
Parfumerien  
Bilitionen  
Nürnberg April 1948

Letzter Einlieferungsfrist 15. Febr. 1948. Katalog nur bei ernsthafter Interesse anfordern. Im Briefmarken-Fachgeschäft Ankauf, Verkauf und Berol. WOLF ZECHMEYER, behördlich zugelassener Briefmarken-Verkauf, Schützen, HORNBERG, Theatergasse 15.

**Zechmeyer**  
Briefmarken seit 3 Generationen

**CHINOSOL**

Dieses Zeichen fragen seit mehr als 50 Jahren unsere wissenschaftlich erprobten und preislich bewährten Erzeugnisse. Die „Eulien-Mark“ verbürgt Güte und Einwirkung.

**CHINOSOL-FABRIK A. G. HAMBURG**

**Kennen Sie**  
die kleinste und billigste

**DURCHSCHREIBE-  
BUCHFÜHRUNG**  
System C. v. Cernap  
für Kleinbetriebe, Handwerker,  
freie Berufe

Sofort lieferbar. Prospekt durch  
**TREUHAND-BUCHVERTRIEB**  
H. Münzel GmbH, (144) Kornthal  
bei Stuttgart — Postfach 255

**PERI**  
FÜR DIE DAME

**Vertraute Namen**  
Klingen langsam wieder auf-

**FÜR DEN HERRN**

DE LOETHAUS FRANKFURT A/M

**Wo der Löwe thront -  
sich die Arbeit lohnt!**

Wir beliefern die neuen  
Bauteile für  
**Hautfeim  
Knochenfeim  
Mischfeim  
Kaltfeim**

Seit 29 Jahren

**Otto Löwe K.-G.**  
Lack-Laim und Beizen-Fabrik  
Hamburg-Altona 1  
Beim grünen Jäger 34

## Preissenkungsaktion in Holland

### Auf freiwilliger Grundlage

In den letzten Wochen hat die holländische Regierung mit der Wirtschaft Verhandlungen über eine umfassende freiwillige Preissenkungsaktion geführt. Die Preise für eine große Anzahl von Verbrauchsgütern durchschnittlich um 5 bis 10% zu ermäßigen. Den Anfang haben die Philips-Werke in Eindhoven gemacht, die eine allgemeine Preisreduzierung beschlossen haben, die sogar zwischen 10 und 37% liegt. Die Elektroindustrie nahm sodann ab 1. Dezember eine Preissenkung um 20% vor. Es folgte die Textilindustrie mit Preisermäßigungen von 5 bis 18%. Die Inlandspreise für Textilgarn wurden um durchschnittlich 5% ermäßigt. Die Preissenkungsmaßnahme soll nicht allein auf Kosten der industriellen Erzeugung gehen, sondern zum Teil auch vom Handel getragen werden.

Die holländische Regierung ist sich darüber im klaren, daß der Effekt der Preissenkungsaktion auf den Lebensunterhalt nur beschränkt sein könne, da die Lebenshaltungskosten zu einem

Drittel aus festen Löhnen bestehen und zu einem weiteren Drittel aus Lebensmitteln, deren Preise infolge der schwierigen Verhältnisse auf dem Agrarsektor angestiegen sind. Die Indexzahlen für Löhne und Lebenshaltungskosten sind übrigens in den letzten Jahren ziemlich gleichmäßig gestiegen. Während die Indexzahlen für Lebensunterhaltungskosten auf Nadirkriegsbasis zusammengestellt zur Zeit 180 betragen, stieg der Einkommensindex für industrielle Arbeiter in der zweiten Hälfte 1947 auf 185. Für landwirtschaftliche Arbeiter liegt dieser Index sogar bei 250. Diese für einen großen Teil der Arbeiterbevölkerung günstige Entwicklung schließt nicht aus, daß einzelne Bevölkerungskreise, deren Einkommen seit 1939 geringer gestiegen ist, sich in Schwierigkeiten befinden.

Eine allgemeine Preissenkung ist in Holland nur in begrenztem Umfang zu erreichen, da der größte Teil der Grundstoffe und Halbfabrikate aus dem Ausland eingeführt werden muß.